

# STADTEILZENTRUM FEUERWACHE

KREUZBERG, REICHENBERGERSTR. 66



Denkste, Herr Pietschka

Wir machen weiter !!

2.erweiterte Auflage

TEIL I

Preis:  
2,- DM



J.P. 12.77

"Die Bombe, mit der solche Gebäude eingeschlagen werden, die weckt ganz bestimmte Empfindungen hier bei den Menschen, die vielleicht selbst mit ihrer Hände Arbeit solche Gebäude errichten; und selbst bei alten Menschen, die sehen, wie ausgezeichnete und oft gesündere Gebäude wie die, die heute errichtet werden, kaputt geschlagen werden. Und ich kann ihnen sagen, als ich damals von ihnen weggegangen bin (von Kliem) dann habe ich, obgleich ich das persönlich radikal ablehne, jeden verstanden, der nach solchen Erfahrungen eine Bombe gegen Menschen wirft. Und ich sage ihnen als Pädagoge, die Bombe, die hier Häuser zerstört, die hat eine Beziehung zu den Bomben, die auf Menschen geworfen werden und dem Zynismus, mit dem hier termingerecht gearbeitet wird. Ich möchte deshalb die Frage, die heute schon ab zwei Stellen aufgetaucht ist - und die ist mir sehr wesentlich und grundsätzlich -, stellen und möchte wissen, von wo und welcher Stelle aus, und das sollten wir uns überlegen, die demokratische Grundordnung zerstört wird."

(siehe Anhang S.13)

Ein Projektkommissionsmitglied, am Tag des Pumpenabrisse 12.5.77



Die Projektkommission am 12.5.77  
Abstimmungsergebnis: 17:11:4



Die Feuerwache  
um 1950

"Die Projektkommission unterstützt die Forderung, daß die Feuerwache in der Reichenbergerstr.66 als Stadtteilzentrum für alle Kreuzberger erhalten bleibt.D.h. jede Abrißtätigkeit muß unterbleiben bis alle Vorschläge für die Nutzung der Gebäude und die planerischen Alternativen für die Errichtung der Sporthalle und das Wasserbecken ausführlich vorgestellt und diskutiert worden sind. Wir fordern Herrn Bausenator Ristock und das Bezirksamt Kreuzberg auf,sich dafür einzusetzen,die Planung und den Bau eines Alternativvorschlages für die Sporthalle und das Wasserbecken auf unbürokratische Weise zu gewährleisten."

# Inhaltsverzeichnis:



Alte Feuerwache.....	1	Knastgruppe.....	16
Inhalt.....	2	Frauenstadtteilgruppe.....	16
Wer sind wir?.....	3	Selbsthilfewerkstätten.....	17
Ziele der BI Feuerwache/Pumpe.....	5	Atomenergiegegner.....	17
Organisationsmodell des Stadtteilzentrums.....	6	BI Kraftwerk Oberhavel/ Oberjägerweg; Stadtteilgruppe Kreuzberg.....	18
Eingangshalle.....	7	Zeitungsgruppe K36.....	18
Vorstellung der einzelnen Gruppen- aktivitäten und Projekte.....	9	Kindergruppe.....	19
Stadtteilinitiative.....	9	Video-Gruppe.....	20
Beratungsstelle Feuerwache...12		Zur Rechtslage.....	21
Arbeitsgruppe Ausländerzentrum13		Solidaritätserklärungen.....	24
AG Jugendarbeitslosigkeit...14		Chronik.....	26
Trebegängerberatung.....	15	Dokumente.....	444
Schülergruppe.....	15	Spendenkonten.....	48
Krisenzentrum Feuerwache.....	15		

Dies ist erst der erste Teil der Broschüre über die Feuerwache. Die Vorgeschichte der Auseinandersetzungen um die Feuerwache bis zum Abrißversuch, sowie die Planung im Block 145 wird in weiteren Teilen von der BI-Feuerwache noch herausgegeben.

Als wir am 5.5.77 die alte Feuerwache in der Reichenberger Str. besetzten, wollten wir vor allem die vollständige Zerstörung des Gebäudes verhindern. Zu diesem Zeitpunkt lag noch keine Abrißgenehmigung vor. Trotzdem hatten Arbeiter der Abrißfirma im Auftrag des Bezirksamtes bereits mit den Abbrucharbeiten begonnen. Die Heizungsanlagen waren schon früher ausgebaut worden. Durch unsere Besetzung konnten wir jedoch das Schlimmste verhindern und die Abbrucharbeiten stoppen, bevor die Gebäude der Feuerwache endgültig zerstört waren.



Schwänke waren durch die Fensterekreuze auf den Hof geworfen worden.

Fenster und Waschbecken waren zertrümmert.

So sah es am Tag der Besetzung in der Feuerwache aus.



#### Wer sind wir?

Wir sind eine Menge Leute, die zum größten Teil hier in der Umgebung der Feuerwache in SO 36 wohnen. Viele von uns kennen sich. Zum Teil arbeiten wir in Gruppen mit, die z. B. hier im Stadtteil etwas ändern und verbessern wollen, oder die sich mit anderen politischen oder kulturellen Fragen auseinandersetzen. Was wir gemeinsam haben, ist die Überzeugung, daß wir zusammen unser Leben in diesem eigentlich sehr reizvollen und (noch) lebendigen Stadtteil besser selber gestalten können. Wir wollen nicht, daß aus Kreuzberg ein neues Märkisches Viertel gemacht wird, wie die es im NKZ schon angefangen haben. Wir meckern und klagen nicht nur, sondern tun selber was dagegen, und dabei lassen wir uns auch nicht vom Bezirksamt an der Nase herumführen.

In der der Besetzung der Feuerwache folgenden Tagen haben wir uns zur 'Bürgerinitiative Feuerwache' zusammengeschlossen. Die BI tritt für die Erhaltung der alten Feuerwache, des Pumpenschornsteins und der Desinfektionsanstalt ein. (Die Pumpenhalle ist bereits trotz unserer Proteste unter Polizeischutz abgerissen worden) In den Gebäuden soll ein Stadtteilzentrum entstehen, das für jeden Bürger offen steht, und in dem Gruppen verschiedenster Art einen Platz finden, zusammen arbeiten und ihren Spaß haben sollen. Wer die jetzt schon bestehenden Gruppen sind und was sie machen wollen, steht weiter hinten in dieser Broschüre. Eins finden wir allerdings nicht besonders gut: Die bis jetzt im Haus arbeitenden Gruppen bestehen vor allem aus jungen Leuten. Wir wollen aber nicht unter uns bleiben und wir würden uns freuen, wenn sich auch ältere Kreuzberger zusammenfinden, um das Haus für ihre Bedürfnisse zu nutzen. Wir können das nicht stellvertretend für Euch tun.



In unserem Stadtteil fehlt so ein Zentrum bis jetzt und die Feuerwache ist als Gebäude und von der Lage her für einen solchen Zweck besonders gut geeignet. Das Bezirksamt behauptet immer wieder, daß wir den Bau einer Sporthalle verhindern wollen und uns damit gegen die Bedürfnisse vieler Kreuzberger stellen. Das stimmt nicht. Wir haben immer wieder klargemacht, daß wir dafür sind, daß eine Turnhalle bzw. Sporthalle im Block 145 gebaut wird, ohne daß die alte Feuerwache abgerissen wird. Vorschläge, wie das verwirklicht werden kann, haben wir ausgearbeitet und veröffentlicht.

Es nutzt auch wenig, immer wieder zu hören, daß das Bezirksamt seit 1969 'sorgfältig' geplant habe. Wie sieht denn solche Planung aus? Da werden ohne die Bevölkerung nach ihren Bedürfnissen zu fragen oder sie zu beteiligen Pläne für viele Jahre später gemacht. Die liegen dann irgendwo (weit weg von den Betroffenen) auf dem Bezirksamt zur Ansicht aus. Aber wer von uns erfährt dann schon etwas davon und kann sie entziffern und sich vorstellen, was dann wirklich gemacht wird und wie sich unser Leben hier dadurch verändert? Und wer ist in der Lage, sich als Einzelner dagegen auf dem komplizierten Amtsweg erfolgreich zu wehren? - Da ist es ganz natürlich, daß sich erst jetzt direkter und massenhafter Protest ausdrückt, der durch den versuchten Abriß der Feuerwache und die Zerstörung der Pumpenhalle ausgelöst wurde und auch durch den Wettbewerb 'Strategien für Kreuzberg' angeregt wurde. Eine bürgernahe Planung, wie sie in diesem Wettbewerb gespielt wird, heißt nämlich auch, daß die Planung für alle Betroffenen durchschaubar bleibt und ihre Bedürfnisse und Wünsche berücksichtigt.

Das Bezirksamt fordert uns auf, die Feuerwache zu verlassen und droht mit der Räumung.

Eine Räumung des Gebäudes wäre gleichbedeutend mit dem Abriß. Das bedeutet aber auch den Versuch, die Bürgerinitiative Feuerwache und die in ihr arbeitenden Gruppen zu zerschlagen. Damit wäre ein Ansatz für und mit den Leuten hier in diesem Stadtteil etwas zu schaffen, damit das Leben hier lebenswert bleibt, kaputtgemacht.

Wir brauchen das Haus und das Haus braucht uns. Es gibt keine andere Möglichkeit im Gebiet der Reichenberger Straße.

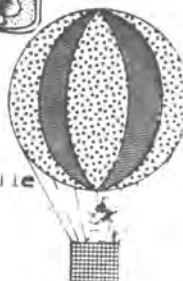
# ZIELE DER BI FEUERWACHE/PUMPE :

- 1) Rettung der Feuerwache, des Pumpenschornsteins und des historischen Innenhofs.
- 2) Neuordnung des Blocks 145 (Reichenberger-Förster-Paulinkeuler-Ohlauer-Straße) mit dem Sporthallenbau an einer anderen Stelle im Innenhof und Verhinderung des Klarbeckenbaus mitten im Wohngebiet.
- 3) Ausbau und Festigung der begonnenen Aktivitäten in der Feuerwache zum Stadtteilzentrum mit den Schwerpunkten : Beratung, Kinderbetreuung, Information und Kommunikation, Initiativgruppen zu verschiedenen Themen, kulturpolitische Veranstaltungen.
- 4) Die Bürgerinitiative fördert die Zusammenarbeit aller Gruppen in SO 36, die sich aktiv und kritisch für eine bessere Zukunft unseres Stadtteils einsetzen.



## UNSERE FORDERUNGEN :

- 1) Langfristig fordern wir als Ersatz für die zerstörte Pumpenhalle einen großen Versammlungsraum und die Erhaltung und Neunutzung der demnächst freiwerdenden Desinfektionsanstalt.
- 2) Wir fordern vom Bezirksamt (Senat) einen Vertrag für die Miet- und grundkostenfreie Nutzung der ehemaligen Feuerwache als selbstverwaltetes Stadtteilzentrum und Bereitstellung von Mitteln für die Wiederinstandsetzung des Hauses.
- 3) Sollte das Bezirksamt nicht in der Lage sein "bürgernähe" tatsächlich zu praktizieren, also auf unsere Bedürfnisse einzugehen, fordern wir eine sofortige Räumung desselben.



# ORGANISATIONSMODELL des STADTEILZENTRUMS

1) Die Bürgerinitiative setzt sich zusammen aus Kreuzberger Bürgern und den in der Feuerwache arbeitenden Gruppen.



2) Interessierte Leute bilden die Stadtteilinitiative, die übergeordnete Veranstaltungen verschiedenster Art organisiert, das Café und die Teestube führt, Informationen über den Stadtteil sammelt und sie gegebenenfalls in Form einer Stadtteilzeitung veröffentlicht.

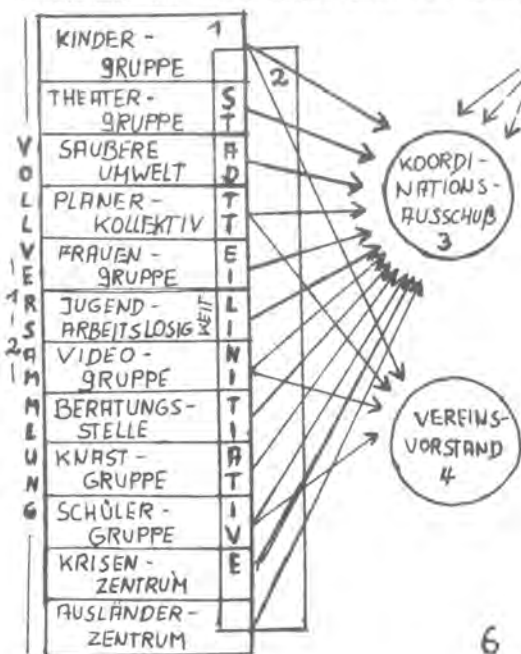
1) und 2) bilden die Vollversammlung des Hauses, die alle wichtigen Entscheidungen trifft.

3) Delegierte aus 1) und 2) bilden einen Koordinationsausschuß, der von der Vollversammlung gewählt wird. Seine Aufgaben sind die Öffentlichkeitsarbeit, die Finanzverwaltung, Vorbereitung der Vollversammlung usw.



4) Einige bilden den Vorstand des noch zu gründenden Vereins. Der Vorstand ist an die Entscheidungen der Vollversammlung gebunden.

5) Finanziell trägt sich das Haus durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Erträge aus Veranstaltungen, dem Café und der Teestube, Sondermittel für Initiativgruppen von Institutionen. Die festen Kosten übernimmt das Bezirksamt oder der Senat.

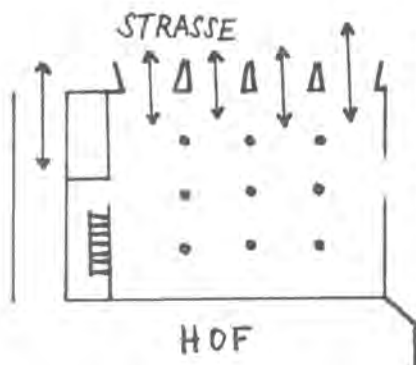




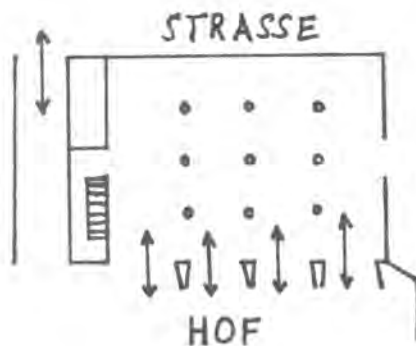
Konzept: Eingangshalle

Die Säulenhalle, die ursprünglich als Fahrzeugraum der Feuerwehr benutzt worden ist, eröffnet unter einem neuen Blickwinkel Möglichkeiten vielfältiger Art. Die unmittelbare Zugänglichkeit von der Straße gibt der Halle den Charakter eines Forums, das auch Leuten mit größerer Schwellenangst den Eintritt erleichtert. Die Halle ist - schon allein von ihrer architektonischen Gliederung - das Kernstück des Hauses. Von hier aus findet der Besucher bzw. der Benutzer nicht nur den Weg zu den anderen Einrichtungen im Haus, sondern die Halle symbolisiert in dieser Konzeption auch die Öffentlichkeit und Selbstverwaltung des Hauses: Jeder ist aufgefordert, an diesem zwanqlosen aber dennoch zentralen Kommunikationspunkt seine Kritik, seine Bedürfnisse und Vorschläge zu äußern.

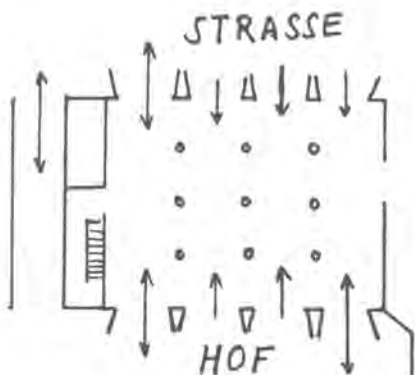
Bei der Art der Nutzung wie bei der Art der Einrichtung soll die Halle so wenig Einschränkung wie möglich unterliegen. Nach unseren bisherigen praktischen Erfahrungen läßt sich die Halle sehr differenziert nutzen.



Öffnet man die ganze Türfront zur Straßenseite, entsteht quasi eine Straßennische, die den Raum in eine Markthalle für Kleider-tausch, Trödel usw. verwandelt, was durch die charakteristische Säulenkonstruktion noch unterstützt wird. Auch für Ausstellungen oder Straßentheater ist die Halle in dieser Raumkonzeption geeignet.

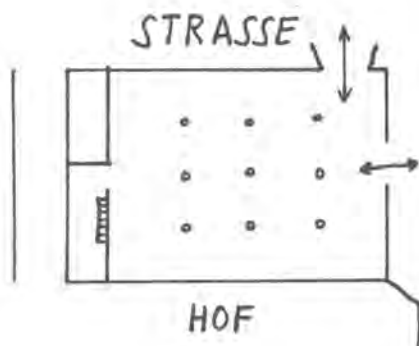


Wird die Halle zur Straße hin abgeschlossen, jedoch zum Hof ganz geöffnet, bildet sie den überdachten Teil von einem sonnigen, vom Straßenlärm abgeschirmten Hof. In dieser Art eignet sich die Halle zum Altentreff, für Kinderveranstaltungen, zum Volksfrühstück am Wochenende, für Musikveranstaltungen für verschiedenste Zielgruppen usw.



Die volle Öffnung beider Türfronten ermöglicht den Einblick in den Hof und läßt zum Durchqueren der Säulenhalle ein. Auf diese Weise ist der sonst abgeschirmte Hof unmittelbar mit der Straße verbunden.

Über diese Nutzungsmöglichkeiten hinaus ist die Halle ein reizvoller Aufenthaltsraum. In der Woche soll ein preiswerter Mittagstisch geboten werden, für alle Mitarbeiter, Gruppen und Kinder im Haus, sowie für die Anwohner (insbesondere Alleinstehende und Alte) und für die Werktätigen aus den umliegenden Hinterhoffabriken. Diese Einrichtung ist weiterhin geeignet, den Bürgern den Zugang zu den übrigen Aktivitäten im Haus zu erleichtern.



Weiterhin soll in der Halle die Palette der wichtigsten Tageszeitungen ausliegen und eine ständige Presseauswertung mit verschiedenen Schwerpunkten soll auf Wandtafeln einen Einblick in die aktuelle Politik vermitteln. Desgleichen sollen hier Zeitschriften mit politischen und kulturellen Inhalten zur Verfügung stehen. Wichtig wäre auch eine Möglichkeit der Verbraucherberatung und -aufklärung durch die Publikationen der Verbraucherzentralen und der Stiftung Waren-test. Erfahrungsgemäß bleiben die sozial schwachen Schichten von solchen Informationen weitgehend ausgeschlossen. Die Aktivitäten und Veranstaltungen, die im Stadtteil stattfinden, oder überregional von Bedeutung sind sollten in der Halle angekündigt werden.

VORSTELLUNG DER EINZELNEN GRUPPEN -  
AKTIVITÄTEN UND PROJEKTE

Die Stadtteilinitiative

Die Stadtteilinitiative sorgt für die Infrastruktur (verbindende Einrichtungen) des Zentrums Feuerwache und diskutiert Erfahrungen und Möglichkeiten von Stadtteilarbeit.

Wichtig ist, daß Stadtteilarbeit als ganzes Projekt mit verschiedenen Teilbereichen aufgefaßt und angegangen wird.

Um die Verbindung einzelner Bereiche zu gewährleisten, die technischen und informellen Voraussetzungen und die Arbeit öffentlich und durchlässig zu machen, werden wir folgende Projekte in Angriff nehmen.

- Stadtteilplanung/Sanierung
- Stadtteilzeitung
- Archiv/Adressen/Kontakte
- Halle/Veranstaltungen
- Teestube (Cafe)
- Werkstätten
- Aktionen/ Kampagnen/ Ausstellungen
- Stadtteilplenum

Wir wollen versuchen, neben einem Schwerpunkt unserer Arbeit, die Vorgänge im Stadtteil insgesamt zu beobachten und ständig in Verbindung bleiben, um gemeinsam vorgehen zu können und uns nicht in speziellen Gruppen zu isolieren. Wir fühlen uns verantwortlich, daß die oben genannten Projekte funktionieren. Aus der Stadtteilinitiative können schnell Aktionen und neue Gruppen entstehen. Sie ist auch ein Anlaufpunkt für Leute, die sich zunächst noch nicht für eine feste Gruppe entscheiden können.

Zu den Projekten im einzelnen

Halle/offene Veranstaltungen

Musik/Theater/Film/Information/Diskussion/Feste/Ausstellung/Wandzeitungen

Teestube - Treffpunkt für alle

Innerhalb und außerhalb des Hauses, um in ruhiger Atmosphäre Kontakte zu knüpfen und zu intensivieren, neue Vorhaben zu besprechen. Zeitungen, Zeitschriften, wichtige Bücher und natürlich eine Vielzahl an Tees und andere angenehme Sachen.

Archiv/Adressen/Kontakte

Archiv: Auswertung von Zeitungen, Archivierung von Zeitungen, Protokolle, Karten, Diplomarbeiten etc., Photos

Adressen: von Gruppen, Beratung, handwerklich günstige Einkaufsmöglichkeiten etc.

Kontakte: zu anderen Gruppen

Stadtteilplanung/Sanierung

Information über Ist-Zustand, Planung, Konflikte, Beobachtung von Bezirksamt und Senat, rechtliche Kenntnisse, Entwicklung von alternativen Vorstellungen.

Stadtteilzeitung

Information der Gruppen, wichtige Ereignisse, grundsätzliche Artikel aus anderen Veröffentlichungen, unterdrückte Nachrichten.

Die Zeitung wird von denen gemacht, die sie auch lesen (selbstorganisiert).

## Werkstätten

Aufbau und Unterhaltung von wichtigen Werkstätten, die nicht im unmittelbaren Tätigkeitsbereich anderer Gruppen liegen oder diese nicht in der Lage sind (Druckerei, Foto, Holz, Metall etc.) Selbsthilfwerkstätten;



Verleih von Werkzeug

Kartei, wo Spezialwerkzeuge auszuleihen sind.

## Stadtteilplenum

Plenum aller Gruppen und Interessierter im Stadtteil, soll der allumfassenden Kommunikation dienen.

Einmal monatlich/2Tage (Wochenende)

Sonntag allgemeine Informationen/Diskussionen/Berichte der Gruppen, danach Fest;

gemeinsam Übernachtung;

gemeinsames Frühstück, Aktivitäten in kleineren Gruppen, Workshops, Arbeitsgruppen, Ausflüge, Sport, Spiele;

Mittag: viele Gruppen/Straßenfest

am Abend: Film, Teestube, Fest; wird von Vorbereitungsgruppen vorbereitet.

Bei der Renovierung der Feuerwache werden wir versuchen, möglichst viel Material aus Abrißhäusern wieder zu verwenden, denn wir wollen einen großen Teil der Renovierungsarbeiten selbst organisieren.

Und übrigens - egal was mit der Feuerwache passiert, wir machen weiter!

Gartencafe



Im Hof wurde ein Gartencafe eröffnet. Es gibt Kaffee und Kuchen zum Selbstkostenpreis. Das Gartencafe wird weiterhin während der warmen Jahreszeit für alle offen sein.

Kinderspielplatz

Auf dem Hof wurde ein Kinderspielplatz errichtet mit Schaukeln, Wippen und einer großen Hütte, sowie einem Sandkasten und einer Rutsche. Der Platz wurde von den Kindern mit großer Freude angenommen - natürlich, denn es gibt nichts Gleichartiges in der näheren Umgebung. Er wird weiter offen sein, und noch ausgebaut werden.

Teestube

Für die kalte Jahreszeit und Regentage wurde die Teestube eingerichtet. Hier kann man sich - wie im Gartencafe - bei Tee, Kaffee und Kuchen zum Selbstkostenpreis, zwanglos treffen.

Theatergruppe

Wir sind eine Gruppe von nun mehr zehn Leuten, die fast alle in Kreuzberg leben. Unsere Initiative, Theater zu spielen, entwickelte sich aus der Initiative für ein Kommunikationszentrum in Kreuzberg, zu der sich vor etwa gut einem Jahr ca. 20 Leute ein Konzept erarbeiteten und nach geeigneten Räumen Ausschau hielten.

Wir, die Theatergruppe, wissen, daß während der ganzen Zeit fehler- der Übungs-Aktions- und Requisitenraum unsere Arbeit stark behindert war. Wir praktizierten bisher Straßentheater; neben kleineren Aktionen auf der Straße und bei Kinderfesten, integrierten wir uns zuletzt in der Stadtteilinitiativgruppe Kreuzberg 36, der Bürgerinitiative Oberjägerweg und spielten an den Wochenenden ein Stück gegen das geplante Kraftwerk an verschiedenen Stellen des Stadtteils. Wir bereifen unser Theater als eine direkte Form der Kommunikation mit der Bevölkerung über uns alle betreffende Probleme; damit wollen wir nichts verdienen.



#### Theater- Gymnastikraum.

Eine weitere Laien-Theater-Gruppe renovierte in der 'Feuerwache' einen Raum. Der von der Gruppe eingezogene Schwingboden ermöglicht Theater-Workshop, Gymnastik u. a. (dieser Raum kann auch von Kindergruppen genutzt werden). Dieses Laien-Theater will außer Theater-Workshop Lieder machen, Szenen und Probleme des Alltags aufreifen und an die Öffentlichkeit treten.



#### Planerkollektiv

Wir werden an verschiedenen Projekten um Block 145 weiter- und mitarbeiten.

1. Portführung des Kampfes um Feuerwache und Schornstein.
2. Projektladen Türkenfrauen in der Ohlauer Str.
3. Schulhofprojekt mit der Türkenklasse der Gerhart -Hauptmann-Schule.
4. Selbstbau - Hausbau Projekt für Feuerwache und Mieter der Umgebung.
5. Stadtteilarbeit mit der Stadtteilinitiative (Sanierungsarbeit)

Was können wir in der Feuerwache tun?

#### I. Beratung in Sanierungsfragen mit der Stadtteilinitiative

1. Informationen über die bevorstehende Sanierung und den Sanierungswettbewerb beschaffen, aufarbeiten, verständlich machen,
2. Pläne erstellen, Alternativen ausarbeiten, Bauakten lesbar machen (Beispiel Klär-Wasserbecken)
3. Alternativen gegenüber dem Bezirksamt und Bausenator vertreten und durchsetzen.
4. Mieter- und aktuellen Sanierungskonflikte aufgreifen und unterstützen.

5. Abrißpläne bekannt machen und Konsequenzen darstellen (z.B. "den arünen Plan des Bezirksamtes")
6. Frühzeitig Öffentlichkeit herstellen und Informationsveranstaltungen organisieren für eine breite Basis.
7. In den Initiativen und Arbeitsgruppen mitarbeiten.



## II. Hausbau - Selbstbau Projekt

1. Einrichtung einer Renovierungs- und Selbstbauberatung:
  - Mieter beraten, die Wohnungen selbst renovieren und umbauen wollen.
  - Beratung bei Problemen durch die Bauaufsicht.
  - Vermittlung von billigen und fantasiereichen Handwerkskollektiven.
  - Veranstaltungen zum Selbstbau und Anleitung
2. Entwicklung alternativer Energieeinsparung und Versorgung
  - Ausprobieren von Material, was billig zur Isolation zu verwenden ist (Fenster, Dachboden)
  - Bau einer Wärmepumpe aus alten Motoren mit der KFZ, bzw. Jugendarbeitslosenorgruppe zur Beheizung des Gebäudes.
  - Aufstellen von Sonnenkollektoren zur Erwärmung von Brauchwasser bzw. 'Sonnenduschen'.
  - Herstellung eines Windrotors auf dem Pumpenschornstein zur Gewinnung von elektrischer Energie.
  - Veranstaltungen über die Probleme der Alternativ-Technologie und dezentralen Energieversorgung.

I. und II. soll mit arbeitslosen Jugendlichen organisiert werden.

Mögliche Unterstützung : SONTEC - JPAT - DGS.

Also ein Beitrag zur Jugendarbeitslosigkeit über Alternativtechnologien.



## Beratungsstelle Feuerwache

In einem Raum der Feuerwache hat eine Gruppe die Tätigkeit als Sozial- und Mieter- Beratungsstelle aufgenommen.

Die Idee, eine Beratungsstelle aufzumachen, ist unserer Meinung nach aus mehreren Gründen unheimlich wichtig.

Viele Menschen, die hier in Kreuzberg leben, haben oft zahlreiche Probleme und Schwierigkeiten und finden kaum Unterstützung bei den staatlichen Stellen, die eigentlich den Menschen helfen sollen.

Fast jeder weiß, wie schnell man heutzutage unverschuldet in materielle Not geraten kann und man dann überhaupt kein Geld mehr sieht.

Von heute auf morgen wird der Arbeitsplatz gekündigt und das Arbeitslosengeld reicht vorne und hinten nicht. Will man Hilfe bei der Behörde, muß man eine Unmenge von bürokratischen Maßnahmen (Formulare ausfüllen - stundenlanges Warten - das Rennen von Amt zu Amt) über sich ergehen lassen, um zu seinem Recht zu kommen.

Darüberhinaus wissen viele nicht, welche Rechte sie überhaupt haben; das Sozialamt z. B. klärt die Bevölkerung auch nicht richtig auf, weil es dann automatisch tiefer in die Tasche greifen müßte. Die Beispiele lassen sich beliebig fortsetzen.

Genauso ist es bei dem Wohnungsproblem. Die Wohnungen sind zu klein.

Sozialwohnungen gibt es zu wenig. Viele Hausbesitzer lassen die Altbauwohnungen regelrecht zu 'Löchern' verkümmern; zu hohe Mieten werden verlangt; notwendige Reparaturarbeiten führt der Haushesitzer nicht durch, weil die Mieter über ihre Rechte nicht genügend aufgeklärt sind.

Die meisten Menschen haben es erst gar nicht gelernt, wie man seine Rechte durchsetzen kann.

Und dann geht der Ärger erst richtig los. Die Beziehungen der Familie fangen unter solchen Problemen an zu zerbrechen.

Welche mögliche Folgen das haben kann, wird sich jeder selbst ausrechnen können.

An dieser Stelle setzt unsere Arbeit ein. Wir wollen neben der Beratung in persönlichen Problemen versuchen, die Leute hier im Bezirk über ihre Rechte aufzuklären und - was ganz besonders wichtig ist - sie dabei praktisch unterstützen. Dabei ist es eine unbedingte Voraussetzung, daß die Beratungsstelle in der Nähe der Wohnung liegt und man sie zu Fuß erreichen kann.

Unter einer Sozial- und Mieter- Beratung verstehen wir konkret:

- Hilfe bei Schreiben an die Behörden
- Probleme mit den Ämtern? Ursachen klären
- Sozialhilfe! Welche Rechte hat man? -Anträge und Widersprüche schreiben, Bekleidungsgehd, Kohlengehd!
- Beschwerden schreiben z. B. bei Nichtzahlung von Kindergeld
- Ärger mit dem Arbeitsamt? Klären!
- Ärger mit der Schule usw.
- Information über Mietrecht
- Mängel in der Wohnung oder zu hohe Miete: Lösen!
- Schriftwechsel mit dem Vermieter
- Wohngeldfragen
- usw.

Wir stellen uns weitergehend vor, daß diese soziale Beratung, die häufig nur Einzelberatung ist, nur ein Teilaspekt von der Notwendigkeit einer umfassenden Hilfe darstellt. Gerade bei dem geplanten Kreuzberger Zentrum besteht die Möglichkeit des Einzelnen, die Erfahrung zu machen, daß es anderen genauso geht (man lernt sich kennen) und man über die Einrichtung als Treffpunkt viele weitergehende Initiativen entwickeln kann. Versammlungen zu einzelnen sozialen Problemen lassen sich durchführen und Initiativgruppen bilden, die ihre eigenen Interessen am besten durchsetzen können.

S p r e c h s t u n d e : tägl. von 16.<sup>00</sup> Uhr - 19.<sup>00</sup> Uhr



Arbeitsgruppe Ausländerzentrum

Nur wenn deutsche und ausländische Bewohner des Quartiers SO 36 lernen, zusammen zuleben und gemeinsam ihren Wohnbereich zu gestalten, können sie Slum- und Ghettobildung verhindern.

Wie können sich ausländische und deutsche Bewohner näherkommen?

Zunächst müssen beide Gruppen sich besser kennenlernen und Vorurteile abbauen. Dazu brauchen die ausländischen Bewohner einen Ort im Stadtteil, wo sie sich selbst, ihre Kultur und ihr Leben darstellen können. Sie brauchen ein A u s l ä n d e r z e n t r u m, aber nicht eins, das gegenüber der deutschen Umgebung isoliert ist, sondern eins, das auch den Deutschen offensteht.

Deutsch und Ausländer brauchen einen Ort, wo sie sich begegnen und wo sie gemeinsame Aktivitäten entwickeln können.

Die ausländischen Bewohner brauchen Räume, in denen sie die Darstellung ihrer Kultur und ihre Interessen verwirklichen können. Sie brauchen Räume für eine Beratungsstelle, die für ihre besonderen Probleme da ist. Und sie brauchen einen großen Raum für nationale und internationale Feste mit Information, Tanz und Musik.

Wir, die Projektgruppe Ausländerzentrum, haben in diesem Sinne im Rahmen des Wettbewerbs "Strategien für Kreuzberg" ein entsprechendes Konzept entwickelt und eingereicht.

Andere Gruppen fordern wie wir ein Bürgerhaus. Wir sind mit diesen Gruppen gemeinsam der Meinung, daß die alte Feuerwache in der Reichenhergerstraße für ein Bürgerhaus sehr gut geeignet ist und möchten dies speziell für unser Integrationskonzept begründen:

1. Die Feuerwache liegt in einem Wohnbereich mit hohem Ausländeranteil.
2. Sie liegt inmitten des am ehesten erneuerungsfähigen Quartierbereichs
3. Es gibt genügend Räume in denen Gruppen arbeiten können, ohne sich gegenseitig zu behindern.
4. Die Feuerwache hat mit der großen Halle im Parterre einen hervorragend geeigneten Kommunikationsraum, den man anderswo im Quartier kaum finden wird.



← und das ist der Nachwuchs!

### Gruppe Jugendarbeitslosigkeit

In Kreuzberg und besonders in SO 36 sind sehr viele Jugendliche arbeitslos. Mit diesen Jugendlichen zusammen will die Gruppe arbeiten. Die Arbeit hat verschiedene Schwerpunkte: sie versucht 1. der Situation der Einzelnen Rechnung zu tragen, 2. Gruppen aufzubauen, in denen die Erfahrungen überlebt und ausgewertet werden, und sie geschieht 3. im Zusammenhang mit den anderen Gruppen im Haus.

zu 1.: Ein Schwerpunkt der Gruppe liegt und muß liegen in der konkreten Hilfestellung für den Einzelnen. Notwendig sind Beratung, Weitergabe von Information und die Hilfe in der Auseinandersetzung mit den Ämtern. Es muß informiert werden, worauf der Einzelne Anspruch hat, welche Rechte er besitzt, was für Angebote vom Arbeitsamt gemacht werden, welche Möglichkeiten es gibt Qualifikationen zu erwerben, auf welche finanziellen Unterstützungen Anspruch besteht

zu 2.: Gemeinsam mit anderen kann die Erfahrung gemacht werden, daß die Arbeitslosigkeit viele in gleicher Weise betrifft. In einer solchen Gruppe können und sollen dann auch die Erfahrungen besprochen werden, die mit dem Arbeitsamt, den Betrieben, der Schule und dem Sozialamt gemacht werden, und denen gegenüber Verhaltensweisen überlebt werden. Außerdem könnte zusammen mit Lehrlingsgruppen über die Situation im Betrieb gesprochen werden.

zu 3.: Die Gruppe Jugendarbeitslosigkeit soll nicht losgelöst von den anderen Gruppen im Haus arbeiten. Es gibt mehrer Verbindungen zur Arbeit der anderen Gruppen im Haus:

- Einmal bietet schon das Haus mit seiner Selbstverwaltung die Möglichkeit zu sozialem Lernen und Engagement.
- Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Selbsthilfwerkstätten, die eingerichtet werden sollen. Hier können arbeitslose Jugendliche Reparaturen an ihren eigenen Sachen durchführen oder Renovierungsarbeiten im Haus übernehmen. Außerdem können Reparatur- und Renovierungsarbeiten für Mithürger übernommen werden. Diese Arbeit soll unter Anleitung von ausgebildeten aber arbeitslosen Leuten stattfinden, um so eine qualifizierte Arbeit zu garantieren.

- Die Mitarbeit der einzelnen Mitglieder der Gruppe in anderen Gruppen wird angestrebt (Musik, Theater, Kinderarbeit, Teestube usw.)

Schon diese drei Punkte machen deutlich, daß für die Gruppe Jugendarbeitslosigkeit das entstehende Stadtteilzentrum in der Feuerwache von großer Bedeutung ist. Es bietet allen in der Gruppe die Möglichkeit, sich einzusetzen und wichtige Erfahrungen zu sammeln. Das Stadtteilzentrum stellt unsere Arbeit in einen breiten Zusammenhang anderer Aktivitäten und gerade das ist sehr wichtig für uns.



### Trebeßnerberatung

Ein Stadtteilzentrum sollte auch Räume für Trebeßner haben, Räume, in denen man sich trifft und Erfahrungen, die man gemacht hat austauscht. Für uns steht fest, daß nicht nur beraten wird, sondern auch praktisch geholfen werden muß. Trebeßner sind nicht nur auf Beratung sondern auch auf Sozialhilfe und eine Unterkunft angewiesen. Hier wird erstmalig eine Notunterkunft gestellt und geredet. Sowie wir damit fertig sind, werden die Leute erst einmal angemeldet. Danach wird mit den Leuten zusammen die Sozialhilfe beantragt. Es wird dann versucht, in der Kreuzberger Umgebung Räume für diese Leute zu bekommen.

### Schülergruppe des Robert-Koch-Gymnasiums

Wir sind etwa 20 Leute aus der Oberstufe (10.-13. Klasse) der RKO (am Südstern). Wir hatten nie Räume, um unsere Aktionen zu bequatschen, so daß wir uns nur trafen, wenn's spannend wurde: Schulstreik gegen den vom Senat befohlenen Aufnahmestop, Streik gegen Normbücher. Wir versuchen uns jetzt wieder zu sammeln und zu festigen. Dazu wollen wir uns einmal die Woche treffen und Aktionen beraten. Wir wollen den stumpfsinnigen Schulalltag verbessern, freundlicher machen. Wir wollen weiter gegen Normbücher arbeiten. Wir wollen außerhalb unserer Schule andere Projekte unterstützen und an der Wache weiter mitarbeiten.

### Schülergruppe Feuerwache

Alter: 12-20 Jahre

Räume: Schularbeitsraum, Holz-, Metall- und Keramikwerkstatt, ein Gruppenraum, den verschiedene Schülergruppen nutzen können, wo dann auch ein Fernseher drinsteht, ein Kicker usw.

Die wenigen Jugendfreizeitheime, die in der Umgebung liegen, sind meist überfüllt und was gemacht wird, liegt meist nicht im Interessenbereich der Jugendlichen und Schüler. Es kommen Probleme hinzu wie Raumbegrenzung, Zeitbegrenzung usw. Wir wollen mit einem selbstverwalteten Schüler- und Jugendzentrum erreichen, daß man selbstständig handeln verwalten und denken. Man muß sich den anderen Gruppen im Haus auseinandersetzen. Das Verständnis zwischen den Schüler wird besser, man lebt nicht mehr so isoliert. Im Rahmen des Stadtteilzentrums wollen wir die Halle für Veranstaltungen und die geplanten Werkstätten für Reparaturen mitbenutzen!

### Krisenzentrum Feuerwache

Das Krisenzentrum hat es sich zur Aufgabe gemacht, psychisch geschädigten Menschen aus Notsituationen herauszuhelfen und sie zu beraten. Angesichts der rapide zunehmenden psychischen Verelendung insbesondere in unterprivilegierten Wohnbezirken wie Kreuzberg, angesichts der Verheerenden Situation der psychiatrischen Versorgung (siehe den Bericht des Bundesministeriums für Familie und Gesundheit 1976) und angesichts der menschenunwürdigen, nur auf Befriedigung (durch Tabletten, Injektionen) hinauslaufenden Behandlungspraktiken in der Mehrzahl der psychiatrischen Kliniken, halten wir es für äußerst wichtig, alternativ zu den bestehenden Anstalten mit den sogenannten Verrückten zu arbeiten, mit dem allgemeinen Ziel, deren qualvolle Unruhezustände nicht abzutöten, sondern ihnen auf den Grund zu kommen und sie in positive Aktivität umzuwandeln. Leider fehlte es uns bisher an Raum und Zeit, eine kontinuierliche Arbeit in diesem Sinne zu leisten und anhand derer eine genauere Konzeption zu entwickeln. In einem Stadtteilzentrum Feuerwache hätten wir die einmalige Gelegenheit dazu. Wir stellen uns vor, dort ein Krisenzentrum zu errichten, wo jeder in psychische Not Geratene jederzeit Beratung und Unterstützung finden kann. Dort müßten zwei Leute, darunter ein ausgebildeter Therapeut ständig anwesend sein. Es liegt uns viel daran, diese Arbeit in der alten Feuerwache machen zu können

## Knastgruppe:



Wir sind Leute aus der Plötze, Tegel, Moabit und der Lehrter, die sich da im Knast kennen gelernt haben. Wir wollen von hier draußen versuchen, unseren Kumpels und allen anderen, denen es drinnen dreckig geht, zu helfen. Also Pakete schicken, Zeitungen schicken und Besuche organisieren. Und wenn die Leute dann entlassen werden, ist sone Art Anlaufstelle wichtig, um erstmal duftige Leute kennen zu lernen, um sich erstmal fassen zu können. Das heißt, wir wollen hier in der alten Feuerwache eine Art Tagesraum und nen Büro haben, in dem ständig jemand zu erreichen ist, - auch wenn die 'Soziale' Gerichtshilfe mal wieder geschlossen hat. Von hier überlegen wir uns dann auch Wohnmöglichkeiten oder sehen, wie man die Sache mit der Kohle (Jugend Arbeitslosigkeit) besser in den Griff kriegt. Vielleicht mit anderen Gruppen hier zusammen.

Wir wollen die Kackisolation im Knast nicht draußen weiterleben!  
Wir wollen zusammenkommen.  
Wir machen was zusammen, jetzt!



## Frauenstadtteilgruppe

Wir sind vier Frauen, die sich überlegt haben, daß in einem Stadtteilzentrum für Kreuzberg Arbeit für und mit Frauen sehr wichtig wäre, weil gerade hier viele in sehr kaputten Verhältnissen leben. Das Geld reicht nicht, ständige Bedrohung von dem Mann, der besoffen seine Aggression durch Schläge an der Frau ausläßt; Kinder, auf die aufgepaßt werden muß und dazu noch ein Job, in dem sie sich abrackert, um den nächsten Tag wieder unter denselben Bedingungen zu überstehen.

Mit Räumen in der Feuerwache wollen wir Frauen die Möglichkeit geben, sich mal von dem Streß zurückzuziehen, sich auszuquatschen. Wir wollen auch bei konkreten Fragen zu Scheidung, Schwangerschafts-, Verhütungs- und Kinderproblemen beratend da sein.

Außerdem sollen Frauen, die es zu Hause nicht mehr aushalten, hier die Möglichkeit haben, zu übernachten.

Frauen, die nicht wissen, wo sie ihre Kinder lassen sollen, wenn sie einmal etwas anderes machen wollen, können ihre Kinder in der Kindergruppe der Feuerwache lassen.

Damit wir aber, und diese Schwierigkeit sehen wir im Moment besonders, nicht nur für andere etwas tun, und dadurch zu so einer Art Dienstleistungsbetrieb werden, wollen wir darüberhinaus mit den Frauen etwas machen. Vorschläge, wie das Lernen von Reparaturarbeiten im Haus (Steckdose anbringen, mit technischen Geräten umgehen und handwerkliche Sachen machen), basteln, töpfern, nähen, existieren da, die helfen sollen, uns Frauen selbständiger zu machen.

Und wir wollen mit den Frauen noch mehr Sachen entdecken, die uns Spaß machen, die wir Frauen für uns machen, wo wir uns selber darstellen können, das besonders für die Frauen, die ihr Leben lang nur für andere da sein mußten, eine wichtige und notwendige Erfahrung ist.

So könnten wir uns fotografieren, um anzufangen, uns selber zu sehen, und von diesem Ansatzpunkt unsere Situation zu bereifen lernen. Das Ziel läßt sich etwa so formulieren: Durch Erfolgserlebnisse bei Aktivitäten hier im Haus soll etwas mehr Selbstbewußtsein und Widerstandswillen mit nach draußen genommen werden. Vielleicht auch noch die Idee, daß sich Frauen außerhalb der Feuerwache zu ähnlicher Sachen zusammenschließen.

Der augenblickliche Stand sieht so aus, daß wir unsere Päume gerade renovieren und einrichten; es ist also alles noch in der Entstehungsphase.

#### Selbsthilfewerkstätten

Wenn diese Werkstätten eingerichtet sind, kann hier jeder die Werkzeuge benutzen, um seine Sachen zu reparieren. Außerdem sollen aber Reparatur- und Renovierungsaufträge durch Gruppen ausgeführt werden (Nachbarschaftshilfe).

Im einzelnen sind folgende Werkstätten geplant:  
KFZ - Elektro - Renovierung

#### Atomenergie-Gegner - Bürgerinitiative für umweltfreundliche Energiepolitik

Wir sind eine Gruppe von etwa 20 Leuten und arbeiten seit über einem Jahr zusammen. Wir wollen uns dagegen wehren, daß unsere Umwelt langsam aber sicher radioaktiv verseucht wird. In der Bundesrepublik Deutschland sind schon 11 Atomkraftwerke in Betrieb, 15 weitere im Bau und noch viele mehr geplant.

Wir wollen nicht Fortschritt um jeden Preis - und der Preis für die sogenannte 'friedliche' Nutzung der Atomenergie wird ein enormer Anstieg von Krebskrankungen und Mißgeburten sein. Es gibt viele Möglichkeiten der Energiegewinnung, die keine Ausplünderung der begrenzten Rohstoffe zur Folge haben und die die Umwelt nicht schädigen, zum Beispiel Sonnenenergie, Windenergie und Biogas (Methangasgewinnung aus organischen Abfällen).

Durch rationellere Nutzung der vorhandenen Energie und mit einer anderen Energiepolitik könnten wir viel Energie einsparen und bräuchten nicht dauernd neue und immer mehr Kraftwerke.

Wir versuchen, auf Veranstaltungen und Ausstellungen, durch Straßentheater, Lieder, Informationsstände und Flugblätter die Leute auf die Gefahren der Atomenergie aufmerksam zu machen und zu zeigen, daß Atomkraftwerke nicht uns nützen, sondern der Atomindustrie, die auf unsere Kosten dicke Gewinne einstreichen will.

Besonders konzentrieren wollen wir uns in nächster Zeit darauf, welche Auswirkungen die geplante Atomwaste-Wiederaufbereitungsanlage in Gorleben (dicht an der Grenze der DDR) auf Berlin haben wird. Der geplante Standort ist nur 135 km entfernt von uns und bei einem Unfall gehören wir zu den direkt Betroffenen.

Unsere Gruppe ist Mitglied im LBU (Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz), arbeitet also mit anderen Initiativen auf dem Gebiet des Umweltschutzes zusammen, z. B. mit der Bürgerinitiative gegen ein geplantes Kraftwerk in Spandau und mit der BI Westtante.



Bürgerinitiative - Kraftwerk Oberhavel/Oberjägerweg  
Stadtteilgruppe Kreuzberg 36

Seit September 1976 existiert die Stadtteilgruppe als ein Teil der Bürgerinitiative, die gegen das geplante Kraftwerk am Oberjägerweg oder anderswo in Berlin arbeitet.

Wir haben uns bis zur Besetzung der Feuerwache in einem Laden in der Dresdener Straße getroffen. Wenn wir unsere Arbeit in der Feuerwache fortsetzen könnten, würde das bedeuten:

- Da viele verschiedene Gruppen und Initiativen vorhaben, in die Feuerwache zu ziehen;
- viele Leute aus der Bevölkerung in die Feuerwache kommen werden, um in Gruppen mitzuarbeiten, sich beraten zu lassen, Feste zu feiern usw.;

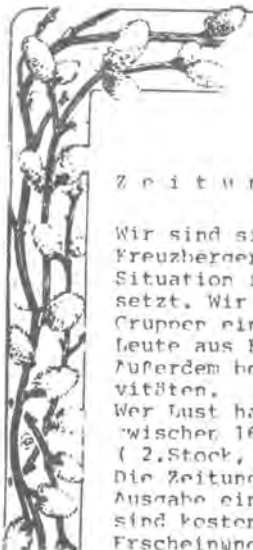
meinen wir, durch diese große Öffentlichkeit viel mehr Leute mit unserer Arbeit zu erreichen und zur Mitarbeit anzuregen, als wenn wir irgendwo versteckt in einem Laden uns treffen würden.

Was haben wir in nächster Zeit konkret vor:

Um zu beweisen, daß es Alternativen zur herkömmlichen Energiegewinnung (Kohle/Atomkraftwerke) gibt, haben wir uns vorgenommen, durch den Bau von Sonnenkollektoren, Windrädern und Bio-Gasanlagen, Energie anders zu gewinnen. Wenn's klappt, können wir die Feuerwache mit Warmwasser und Strom zum Teil versorgen.

Da Bewag und Senat auch weiterhin unter allen Umständen ein unnötiges Kraftwerk bauen wollen, müssen wir auch weiterhin alle Leute über die einzelnen Schritte dieses Vorhabens genau informieren und gemeinsam dagegen etwas unternehmen.

Wir werden die bisherige Form der Information über: "Energiepolitik des Senats", "Alternativ-Energie", "Schafft mehr Energie mehr Arbeitsplätze?" und "bestehende Energieversorgung-Umweltbelastung", durch öffentliche Infostände bzw. Veranstaltungen beibehalten und verbreitern. Ansonsten treffen wir uns jeden Montag um 20.00 Uhr in der Feuerwache im 2. Stock im BI-Raum!



Zeitungsgruppe K 36

Wir sind sieben Leute und wir wollen eine frei finanzierte Kreuzberger Zeitung machen, die sich größtenteils mit der Situation in Kreuzberg - speziell Feuerwache - auseinandersetzt. Wir wollen durch Berichte über die Arbeit der einzelnen Gruppen eine bessere Zusammenarbeit erreichen und die Leute aus Kreuzberg darüber informieren. Außerdem berichten wir über aktuelle internationale Aktivitäten.

Wer Lust hat, uns Artikel zur Verfügung zu stellen, möchte zwischen 16.00 und 20.00 Uhr täglich im Redaktionsraum (2. Stock, Feuerwache) sein.

Die Zeitung soll 14-tägig erscheinen und bei der ersten Ausgabe eine Auflage von 200 Stück haben. Kleinanzeigen sind kostenlos und willkommen.

Erscheinungsdatum: 17.6.77



## Kindergruppe

Schon vom ersten Tag unseres Einzugs in die Feuerwache an, kamen viele Kreuzberger Kinder, welche sonst nur die Möglichkeit kannten, auf der Straße zu spielen. Darin zeigte sich uns die Notwendigkeit, den Kindern andere Perspektiven zum Spielen und für ihre Freizeit zu eröffnen; anzufangen beim Abenteuerspielplatz bis zur Beschäftigung der Kinder mit Bastelarbeiten, Musik, Malerei u. a. Wir sind keine politisch organisierte Gruppe, sondern einzelne Leute, welche teilweise selber Kinder haben und daran interessiert sind, möglichst vielen Kindern erweiterte Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Zur Zeit sind wir dabei, mit den Kindern ihre eigenen Räume nach ihren Vorstellungen einzurichten. Der Spielplatz ist schon fertig und wird täglich von vielen Kindern benutzt. Er besteht aus zwei Hütten, Schaukeln, einem Sandkasten und einer Holzhütte. Um auch bei schlechtem Wetter auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, sind wir dabei, soviel wie möglich Spielzeug, Mal- und Bastelsachen, alte Kleidung (zum Verkleiden), Kinderbücher und noch vieles mehr zu sammeln. Der Mißstand fehlender Spiel- und Freizeitmöglichkeiten im Bezirk wird immer deutlicher und es wird Zeit etwas dagegen zu tun. Die Feuerwache könnte ein erster Schritt sein, die Lage der Kinder zu verbessern und rechtfertigt für uns den Erhalt des Gebäudes. Sie können jederzeit vorbeikommen und sich die Räume und den Spielplatz ansehen. Es wäre schön, wenn Sie noch Ideen und Materialien mitbringen würden.







## Zur Rechtslage



### Die einstweilige Anordnung

Am 16. Mai hat die Bürgerinitiative und das Planerkollektiv über den Rechtsanwalt Painer Geulen einen Antrag auf eine einstweilige Anordnung beim Verwaltungsgericht gestellt, in dem gesagt wird: "Dem Antragsgegner im Wege der einstweiligen Anordnung zu untersagen, das Gebäude der alten Feuerwache in Berlin Kreuzberg, bis zur Auswahlentscheidung der Projektkommission im Wettbewerbsverfahren 'Strategien für Kreuzberg' abzureißen oder zu beschädigen."

Begründet wird dieser Punkt mit der Aufforderung zur Wettbewerbsteilnahme, die über die Mitwirkungsverfahren nach § 2 a Bundesbaugesetz und § 10 Bundesimmissionsschutzgesetz weit hinausgeht, und daß die sofortige Zurverfügungstellung der Räume der Feuerwache für die Gruppen dringend erforderlich ist.

Beide Antragsteller "begehren die Sicherung der Rechte, die sie im abstrakten Normenkontrollverfahren haben werden." Weil ein Bauabbauplan noch nicht festgelegt ist und deshalb für den Bau der Sporthalle eine Genehmigungsfreie nach § 31 Bundesbaugesetz notwendig ist, ergibt sich ein sogenanntes Abwägungsdefizit.

Dies wäre 1) nach § 1 Absatz 6 Bundesbaugesetz (Ziffer 9) die erhaltenswerten Ortsteile, Bauten, Straßen, Plätze von geschichtlichen, künstlerischer und städtebaulicher Bedeutung.

2) Die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung (Ziffer 3)



Herr Schäfer vom Bezirksamt antwortete mit eigenartigen Behauptungen wie ... "So stehen hinter den Antrag in Wirklichkeit gar nicht die Antragsteller mit irgendwelcher schutzwürdigen Rechten, sondern ganz andere Personenkreise." Zur Projektkommission meinte er "Die Projektkommission ist kein Teil der Verwaltung, weder derjenige des Antragsgegners (Bezirksamt) noch derjenige des Senators für Bau- und Wohnungswesen. Sie unterliegt einerseits nicht den Weisungen der Behörden, kann andererseits aber auch diesen keine Weisungen erteilen oder sie verbindlich verpflichten."

"Die Projektkommission hat sich im übrigen nach Kenntnis des Antragsgegners in ihrer Sitzung vom 23. 5. 77 mehrheitlich für den Abriß des Gebäudes der alten Feuerwache entschieden." Dieser letzte Satz ist eine bewußt falsche Behauptung, denn 1. hat es sich in der besagten Sitzung um die Feststellung eines Meinungsbildes gehandelt, zu dem ein Drittel der "Mitglieder abwesend" war und deshalb die Mehrheitlichkeit durch eine einzige Person hergestellt sein soll. Und 2. hat sich um eine nicht öffentliche Sitzung der Projektkommission gehandelt, aus der solche Informationen auf keinen Fall verbreitet werden dürften. Dies müßte ganz besonders ein Rechtsanwalt, der für das Bezirksamt arbeitet, wissen.

Zuletzt behauptete er: "Ist der Bereich des sogenannten Blocks 145, in dem die alte Feuerwache liegt, von dem Wettbewerb überhaupt nicht erfaßt... (Vergleiche Plan 15, sowie S. 33 der Ausschreibungsbroschüre). Infolgedessen hat auch die, im Rahmen des Wettbewerbs eingerichtete Projektkommission nichts damit zu tun."

Dazu sagen wir und andere Wettbewerbsteilnehmer: In der ganzen Broschüre steht nirgendwo, daß auf Block 145 nicht geplant werden darf. (Das Wort Festpunkt, oft vom Bezirksamt benutzt, gibt es dort an keiner Stelle) Es gibt alleine einen Hinweis, nämlich die Liste der Investitionen im Block 145. Dieser besagt aber nicht, daß irgendw



Was kam noch dabei heraus?



Die Sache mit der nichtvorhandenen Abrißgenehmigung hat sich nun endgültig geklärt. Datum des Unternehmerangebotes für den Abriß sämtlicher Gebäude ist der 25. 4. 77. Die Angebotssumme ist 124 500,-- DM und bleibt 50 000,-- DM unter der, des nächsten Bieters. Arbeitsbeginn ab sofort, Abschluß der Arbeiten bis 16. 9. 77. Die Abrißmethode ist nicht angegeben, obwohl dies nach der Berliner Bauordnung vorgeschrieben ist. Arbeitsbeginn für die Feuerwache war der 2. 5. 77, die Abrißgenehmigung ist trotz amtlichen Blitzverfahren, durch die Besetzung in Gang gesetzt, erst am 9. 5. 77 eingegangen. Die Bürgerinitiative hat dieses Schreiben bis heute noch nicht erhalten.

Ähnlich problematisch ist es mit der Aufstellung von Bebauungsplänen, die die Grundlage für Architektenpläne sein sollen. Die Planungspraxis ist jedoch umgekehrt. Architekten bieten den Bezirksämtern Pläne an, nach denen die Bauämter ihre Bebauungsvorschläge ausarbeiten. Im Fall von Block 145 ist es ähnlich. Der Architektenentwurf (hier vor Amt selbst erstellt) hat das Datum 10. 9. 76, der Bebauungsplan VI - 100 ist immer noch nicht rechtsültig. Zum Schluß hat sich auch noch gezeigt, daß eine Reihe der Eingaben und Briefe, die durch die Obergemeinde und Pfarrer Duntze zur Planung einmal eingebracht wurden, in den offiziellen Akten nicht wieder zu finden sind. Auch das Bezirksamt hat dem Gericht bis jetzt nur wenige Akten vorgelegt. Über das "Schwammklärbecken" liegt trotz Antrag immer noch nichts vor. Da ist es nicht verwunderlich, daß selbst der Volksbildungsrat Gericke nicht wissen kann, daß das "Klarbecken" stinken wird.

## SOLIDARITÄTSERKLÄRUNGEN:



- I. 11.5. Mitarbeiter des 'Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin Projekt' und des Kindernachbarschaftsclubs unterstützen die Forderung, die Abrißtätigkeit in der Peichenberger Str. 66 nicht fortzusetzen, sondern den Vorschlag zu prüfen, verschiedene Gruppen- und Versammlungsräume einzurichten.
- II. 12.5. Das Plenum der BI Kraftwerk Oberhavel/Oberjägerweg (ca. 200 Personen) beschließt einstimmig: ...."Weil in Kreuzberg sich die ehemalige Feuerwache Peichenberger Str. als Bürgerhaus anbietet, treten wir hiermit für die Erhaltung dieses Gebäudes ein und unterstützen die Forderung der BI Feuerwache nach einem Stadtteilzentrum
- III. 12.5. ...."Die Mitarbeiter der Martha-Kirchengemeinde unterstützen die Bemühungen um die Erhaltung und den Ausbau der Feuerwache und des Pumpwerkes".
- IV. 12.5. "Die Mitarbeiter der Kreuzberger Jugendfreizeitheim unterstützen die Bemühungen um die Erhaltung und den Ausbau der Feuerwache und des Pumpwerkes."  
Unterschrieben von JFH Peichenberger Str. - Maunynstr. - Cuvrystr. - Kreuzbergerstr. - Blücherstr.
- IV.a 12.5. "Die Mitarbeiter von Treffpunkt und Beratung stehen hinter der Forderung: Die Feuerwache soll nicht abgerissen werden!" Außerdem halten sie die Feuerwache für die beste Alternative für ihre gekündigten Räume.





- V. 15.5. Pit Müller (ehem. Arbeitskreis Abenteuerspielplätze) erklärt, daß er seine Teilnahme an 'Strategien in Kreuzberg' zurückzieht, Begründung: Die Maßnahmen von Senat und Bezirksamt zeigen, daß diese ernsthaft nicht an der Mitbestimmung und Beteiligung der betroffenen Bevölkerung bei Sanierungsmaßnahmen interessiert sind."
- VI. 16.5. Das Projekt 'Sanierung Wedding' der TU Berlin, FB 9, verurteilt das Verhalten des Bezirksamtes und fordert unverzüglich:
- ein unabhängiges Stadtteilzentrum für alle Kreuzberger im Gebiet SO 36
  - eine Sporthalle für die Schule (Niederlausitz),
  - kein Abriß der Feuerwache!
- VII. 18.5. Die Mandatsträgerversammlung der GEW Berlin, Bezirk Kreuzberg beschließt einstimmig: ...."Wir fordern das Bezirksamt auf, alle Abrißpläne aufzugeben und die Feuerwache der Bürgerinitiative zur Nutzung zu überlassen."
- VIII. 20.5. Die Mieterinitiative Moabit begrüßt in einem Brief an den Regierenden Bürgermeister von Kreuzberg die erfolgreiche Besetzung der Feuerwache und fordert ihn auf, sich gegen den Abriß auszusprechen.
- IX. Die Mitarbeiter der Konflikt- und Bildungsberatung halten es für falsch "das Gebäude der alten Feuerwache abzureißen, da es als Kommunikations- und Beratungszentrum optimal geeignet wäre". Außerdem verweisen sie auf die guten Erfahrungen der Hamburger Fabrik.
- X. 14.5. Stellungnahme der Akademie der Künste:  
Am 14.5.77 hat die Akademie eine Stellungnahme abgegeben, die an den Regierenden Bürgermeister, an den Bausenator und den Bezirksbürgermeister von Kreuzberg geschickt wurde. In dieser Stellungnahme drückt die Akademie ihr Befremden über den Abriß der Pumpe vor Abschluß des Wettbewerbs 'Strategien für Kreuzberg' aus und fordert, daß der Abriß der Feuerwache verhindert wird, - zumindest bis Abschluß der Auswertung dieses Wettbewerbes.

LAF & PIES

Offene Briefe

15. 4. Das Planerkollektiv weist in einem Brief an den Bausenator Ristock diesen auf die bevorstehende Vernichtung der einzigen größeren Räumlichkeiten des ganzen Peviers hin. Es bittet ihn "daraufhinzuwirken, daß zumindest bis zum Abschluß des laufenden Wettbewerbes keine Abrißgenehmigungen für die beiden Gebäude (Feuerwache, Pumpe) erteilt werden" und fordert die inhaltliche Auseinandersetzung im Anschluß an den Wettbewerb. (Brief ist bis heute nicht beantwortet)
14. 5. Herr Gerhard Rock, Peichenberger Str. 89, schreibt an den Regierenden Bürgermeister von Berlin, daß er als betroffener Bürger den Abriß für sinnlos und unverantwortlich hält und zählt 7 Gründe für den Erhalt der bestehenden Gebäude auf. Weiterhin fordert er den Regierenden auf: "Bürgernähe zu beweisen und einen durch den Abriß nicht wieder gut zu machenden Schaden zu verhindern."
26. 5. Die BI Feuerwache betont in einem offenen Brief an Ristock und B.A. Kreuzberg, daß sie aus Kreuzberger Bürgern besteht, die "in der Feuerwache ein geeignetes Gebäude sehen, um ihre Bedürfnisse zu realisieren", Sie schließt sich dem Beschluß der Projektkommission an und fordert "Ristock und das Bezirksamt auf", sich dafür einzusetzen, die Planung und Bau eines Alternativ-Vorschlags für die Sporthalle und das Wasserbecken auf unbürokratische Weise zu gewährleisten."

# Chronik:



Denkmalpflege und Baubehörde? Das alte Pumpwerk am Paul-Lincke-Ufer soll abgerissen werden

# Während ein schöneres Kreuzberg geplant wird, kommt der Bagger

★ Seit mehreren Wochen gibt es einen ungewöhnlichen städtebaulichen Wettbewerb. Sein Titel: „Strategien für Kreuzberg“. Bewohner und Planer sind aufgerufen, Ideen zu produzieren, wie das Gebiet um den Görzitzer Bahnhof gerettet werden kann — aber diesmal nicht nach dem Motto „Abriss und Neubau“. Derweil ist direkt im Wettbewerbsbereich ein Bagger aufgefahren. Er steht auf dem Gelände des alten Pumpwerks am Paul-Lincke-Ufer. Die Entwässerungswerke planen, es abzureißen.

Erst im September vergangenen Jahres war das fast 110 Jahre alte Pumpwerk stillgelegt worden. Ein modernes Gebäude nebenan ersetzt es, seit die alten Dampfmaschinen nicht mehr arbeiten. Sie sollen erhalten bleiben und werden jetzt abtransportiert — durch ein Loch, das der Bagger in das noch gut erhaltene Klinker-gebäude gerissen hat.

Die Anwohner und Planer, die über Strategien für Kreuzberg nachdenken, melden Protest an. Diplom-Ingenieurin Gundild Altemann: „Der Abriss dieser erhaltenen Bausubstanz disqualifiziert das gesamte Wettbewerbsverfahren und wirft die Frage auf, ob überhaupt konkrete Maßnahmen zur Erhaltung des Gebietes mit diesem Wettbewerb gesucht werden und von der öffentlichen Hand beabsichtigt.“ Dabei gibt es bereits Interessenten, die für das Pumpwerk neue Nutzungen vorschlagen: Als Kino, Theater oder Jugendtreff.

## Das Hindernis

▲ Der Haken ist nur: Anstelle des historischen Baues soll ein Mischwasserklärbecken entstehen. Dr. Tessendorf von der Entwässerungswerke: „Wir werden das Pumpwerk öffnen müssen. Für das Wasserbecken gibt es keinen anderen Platz, und es wird dringend gebraucht. Wir haben eine Aussage von der Wasserbehörde.“

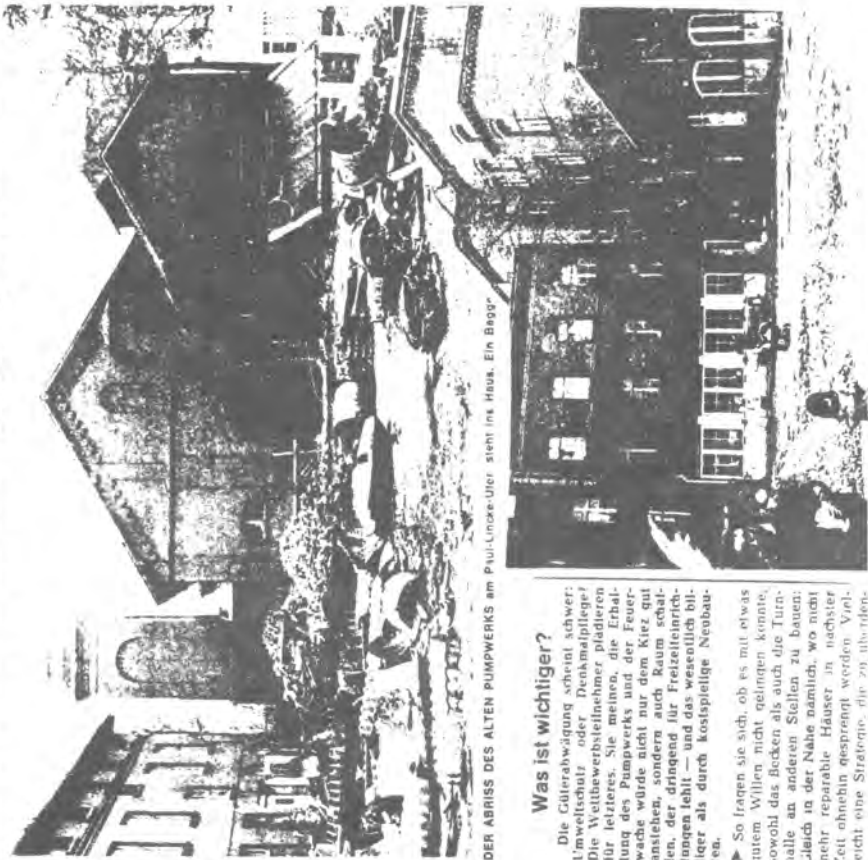
Als direkte Auflage bezeichnet man

## Die Sache ist heikel

Hanno Klein, Koordinator des Wettbewerbs, hat Sorgen für Bau- und Wohnungswesen wegen des Problem „Heikelei“. Einerseits könne man langfristige Planungen der Entwässerungswerke nicht einfach übergeben. Andererseits: „Angesichts des Wettbewerbsverfahrens würden wir es gern sehen, wenn das Pumpwerk nicht abgerissen wird.“

Und nicht nur das: Auch die ausgediente Feuerwache Rothenberg nennen an der Reichener Straße möchte Klein nicht fallen lassen, obwohl dies auch schon beschlossene Sache zu sein scheint. Auf dem Gelände soll eine Turnhalle entstehen. „Das alles ist eine politische Entscheidung. Wir haben zumindest auf die Planung der Entwässerungswerke keinen Einfluss“, verweist Klein an andere Instanzen.

Noch jemand anders wurde das Pumpwerk gern erhalten: Landeskenntnisforscher Professor Enqui. Auf dem Papier aber, so stellt er fest, ist es schon überflüssig: „Wir könnten bisher zwei Pumpwerke erhalten, bei diesem und einem, wird uns das wohl kaum nützen.“



DER ABRISS DES ALTEN PUMPWERKS AM PAUL-LINCKE-UFER STEHT INS HAAR. EIN BAGGER

## Was ist wichtiger?

Die Güterabwägung scheint schwer: Umweltschutz oder Denkmalspflege? Die Wettbewerbsteilnehmer plädieren für letzteres. Sie meinen, die Erhaltung des Pumpwerks und der Feuerwache würde nicht nur dem Kiez gut anstehen, sondern auch Raum schaffen, der dringend für Freizeitaktivitäten lebt — und dies vornehmlich bilanziell als durch kostspielige Neubauten.

▲ So fragen sie sich, ob es mit etwas anderem Willen nicht gelingen könnte, obwohl das Becken als auch die Turnhalle an anderen Stellen zu bauen. Gleich in der Nähe nämlich, wo nicht mehr reparierbare Häuser in nächster Zeit ohnehin gesprengt werden. Vollerzählt eine Strategie, die zu überlegen war. GABRIELE SEELMANN

AUCH DIE FEUERWACHE AN DER REICHENER STRASSE, GEGENÜBER DEM PUMPWERK GEHT AUF DEM ABRISSPLAN VOR. (VON OBEN UNTER)

Vorgesichte

Nachdem beobachtet wird, das in der ehemaligen jetzt leerstehenden Feuerwache mit Abrüarbeiten begonnen wird, erkundigen sich Bürger auf dem Bezirksamt nach der Abri genehmigung. Die gibt es aber gar nicht. Da entschließen sich spontan ca. 100 Kreuzberger, die Feuerwache zu besetzen, um die schon lange vorhandenen Ideen für ein Stadtteilzentrum in die Tat umzusetzen.

Do 5.5.77 6.00 Uhr früh: etwa 100 Bürger kommen mit Blumenstöcken, Besen, Werkzeug und beginnen mit Verschönerung, Reparaturen und Instandssetzungen. Ein Flugblatt über die Alternativvorschläge zum Standort der Sporthalle wird gedruckt und verteilt. Der Abriß des Werkzeughauses im Hof kann nicht mehr verhindert werden. Als der Kreuzberger Baustadtrat Klieem und Leiter des Stadtplanungsamtes Ratteil kommen, wird durch Verhandlungen erreicht, das der Abriß der Feuerwache bis zur Sitzung der Projekt-Kommission 'Strategien für Kreuzberg', 12.5.77, aufgeschoben wird. Strom aus dem Nachbarhaus wird besorgt. Abends findet ein Fest statt, viele Leute schlafen in der Feuerwache.

Fr 6.5.77 Morgens gemeinsames Frühstück, weiteres Aufräumen, auf die, durch die Abrüarbeiten zerstörten Fenster werden durchsichtige Polien gezogen. Vor der Feuerwache Informationstisch für Bevölkerung. Kinderfest wird organisiert. Abends ist Gesamtplenum, ca. 10 Gruppen zeigen Interesse in einem Stadtteilzentrum Feuerwache mitzuarbeiten: einige beginnen sich einzurichten.

Sa 7.5.77 Während das Haus weiter instand gesetzt wird, (auf dem Hof wird ein Klo gehaut, da alle sanitären Anlagen zerstört sind), ist in Halle und Hof ein großes Kinderfest mit sehr viel Spaß; mindestens genau soviel Spaß abends beim Fest mit 3 Tornadoes und Tanz auf dem Hof.

Bezirksamt  
Projekt-Kommission

5.5. Klieem(CDU) und Kateri(SPD) bestätigen die Abmachungen am Nachmittag in der Bezirksamtssitzung, nämlich dass Pumpe und Feuerwache bis 12.5.vom Abriss verschont werden und kein Polizeieinsatz angeordnet wird.

Presse:

19.4.

Der Abend:  
Während ein schöner es Kreuzberg geplant wird, kommt der Bagger!

29.4.

Info Bug:  
Mal wieder ange-schmiert!

5.5.

Der Abend:  
Traurige Ballade von der Bürgernahe

6.5.77

Tagesspiegel:  
Kreuzberger Feuerwache besetzt!  
BZ:

Feuerwache von 100 Kreuzbergern besetzt

Morgenpost:

Bürger wollen Abriß der Feuerwache verhindern

Der Abend:

Abriß gestoppt

Zitty:

Pumpwerk



# Was in der Feuerwache geschah

So 8.5.77  
Treff der, an der Feuerwache interessierten Gruppen (Konzeptas. Syff) Entstehung der 'Stadtteilinitiative' für Leute, die noch nicht in festen Gruppen sind, aber das Projekt Stadtteilzentrum weiterentwickeln wollen, Erste Broschüre mit Alternativplänen zur Bezirksplanung fertiggestellt, außerdem erstes Plakat über die Besetzung der Feuerwache.

Mo 9.5.77  
Im Haus werden herausgerissene Fenster und Türen wieder eingesetzt, außer Haus gibt es Infostände an verschiedenen belebten Punkten in Kreuzberg. Abends tagt die BI Spandau in der Feuerwache. Auf dem Plenum gibt's Vorschläge zur Bemalung und Verschönerung der Feuerwache.

Di 10.5.77  
Abrivorbereitungen für die Pumpe beginnen. In der folgenden Nacht verschwindet die 600 kg schwere Abrißkugel (!) und wird am nächsten Morgen, silbern angestrichen und beschriftet mit der Mahnung: "Strategien für Kreuzberg!" vor dem Bezirksamt wieder aufgefunden.

Mi 11.5.77  
Da morgen die 'Schonfrist' für die Feuerwache ausläuft, werden Schlafräume eingerichtet, damit viele dableiben, um die Feuerwache vor Räumung und Abriss zu schützen. Das Haus wird gesichert, die Toreinfahrt zur Pumpe verstellt. Gleichzeitig wird durch Verschönerung der Fassade mit Regenbogen und Sonne der Wunsch nach einem freundlichen Kreuzberg kundgetan. Abends zeigt die Medienoperative Videofilm über Erhaltung der Feuerwache.

Do 12.5.77 - Abriss der Pumpe  
Um 6.00 Uhr früh erscheinen Baufahrzeuge, Polizei und Pioniereinheiten. Ca. 100 Bürger versammeln sich vor der Toreinfahrt zur Pumpe, wo sie unter brutalem Knüppelinsatz zur Feuerwache getrieben werden; 16 Bürgern gelingt es, auf das Pumpen-



# Bezirksamt / Projektkommission

11.5.  
Spandauer Volkshl.:  
Alter Feuerwache be-  
setzt

9.5.  
Info Bug 155:  
Stadtteilzentrum  
Feuerwache

10.5.  
Der Abend:  
Abriss der alten Feuer-  
wache ist beschlo-  
sene Sache

Tagesspiegel:  
Bezirksamt besteht  
auf Abriss  
Tagesspiel:  
Ein gutes Backstein-  
gebäude

12.5.  
Radikal Nr. 21  
Besetzung!  
Tagesspiegel:  
Kreuzberger Bürger  
entwenden die Ab-  
rißkugel

9.5.  
In einer Sitzung des Bau-  
ausschuss mit Vertretern  
der SPD, CDU, FDP wird von  
Kliem über den beabsichti-  
gten Abriss berichtet und  
die im Blitzverfahren be-  
schaffte nachträgliche Ab-  
rissgenehmigung verbal vor-  
getragen, an Antrag der FDP  
für Denkpause und Abriss-  
stop wird abgelehnt.

10.5.  
In einer Elternversammlung  
mit Volksbildungsrat Gericke  
werden jegliche Gegenvor-  
schläge demagogisch abge-  
lehnt.

Presse

# Die Bürger versteckten eine 600 Kilo schwere Abrißkugel

Die Lage in der Reichenberger Straße verschärfte sich ständig. Die Bürgerinitiative, die die alte Feuerwache in Kreuzberg besitzt hat, um sie vor der Spitzhacke zu retten, wartete gestern ängstlich auf den Abriß des gegenüberliegenden historischen Pumpwerks. Doch die Abrißfirma zerstörte lediglich weiter das Werkstattgebäude daneben.

Die Bürger sind vorbereitet. Hätte die Firma Hand an das Pumpenhaus gelegt, so wäre sofort eine Telefonkette in Bewegung gesetzt worden, um befreundete Gruppen zur Unterstützung heranzuholen. In welcher Form aber der Widerstand gegen den Abriß geleistet werden soll, darüber herrscht noch keine Einigkeit.

Außerst verärgert waren gestern auch die Arbeiter der beantragten

Handlungen. Unser Schaden liegt zwischen 3000 und 4000 Mark", sagte der Bauleiter in einem Gespräch mit dem ABEND. Er ließ deshalb einen Teil der Maschinen am Abend von dem Gelände abziehen, um heute nicht wieder eine böse Überraschung zu erleben.

In einem Flugblatt distanzlierten sich die Bürger von jeglicher Beschädigung der Baumaschinen und erklärten, daß sie nichts damit zu tun hätten. Auf sie solle die Kette zellerdings naheliege die Verschwiegenheit der Fallbirne. Diese

## Abriß begann

Kurz vor Redaktionsschluß eskalierte heute morgen die Situation vor dem Pumpwerk. Die Polizei ließ die Gelände umgeben. Der Abriß des historischen Gebäudes zu ermöglichen. Dabei soll es auch zu ersten Schlagstock-Einsätzen gekommen sein. Wie ein Augenzeuge berichtete, sitzen Mitglieder der Bürgerinitiative auf dem Dach des Pumpwerks, während Arbeiter schon begannen, die ersten Mauern zu zerstören.

tauchte am Nachmittag vor dem Rathaus Kreuzberg auf. Die Bürger hatten sie selbst angestrichen und aus Protest gegen den Abriß vor dem Gebäude niedergelegt.

Von dieser spektakulären Aktion informierte die Initiative die Presse, ohne im einzelnen zu erläutern. Vertreter von Kundel-Sarco und die Arbeiter des Pumpwerks wurden ins Gespräch gezogen.

In einem Flugblatt hieß es: „Auf dem Gelände der Feuerwache Reichenberger Straße 66 wurde gestern ein gefährlicher Gegenstand entdeckt. Es handelt sich hierbei um eine 600 kg schwere Eisenkugel, eine sogenannte Abrißkugel. Da befürchtet werden mußte, daß dieses verheerende Werkzeug von zerstörerischen Elementen dazu mißbraucht werden soll, die Pumpenhalle, den letzten großen Versammlungsraum in Kreuzberg 36 abzureißen, haben wir uns entschlossen, die Kugel kurzfristig aus dem Ver-



GEFÄHRLICHER GEGENSTAND: Die Kreuzberger Bürgerinitiative versteckte vorübergehend die zu Abrißarbeiten bestimmte 600 Kilogramm schwere Eisenkugel und strich sie selbst an. Foto: Kundel-Sarco

zu 17.5

dach zu flüchten. Trotzdem wird mit der beschrifteten Kugel "Strategie für Kreuzber" (!) angefangen, die Mauern einzureißen. Wegen drohender Lebensgefahr sind die Bürger nach ca. 1 1/2 Std. gezwungen, das Dach zu verlassen, und die Polizei sperrt das Gelände der Wasserwerke mit Stacheldraht ab. Mittags liegt die Pumpe in Trümmern, die bis heute nicht weggeschafft wurden. Kinder aus der benachbarten Schule hängen Solidaritätstransparente aus den Fenstern.

Abends wird bekannt, daß sich die Projektkommission mit 17:11 Stimmen für Erhalt der Feuerwache ausgesprochen hat. Film über Gefahren und Arbeitsweisen eines AKV's wird gezeigt. Hinter dem Stacheldraht provoziert die Polizei die ganze Nacht über mit grellen, auf die Feuerwache gerichteten, Scheinwerfern. Sehr viele übernachteten heute in der Feuerwache.

Fr. 13.5.77

Morgens nach gemeinsamen Frühstück Plenum: Welche Arbeiten liegen an? Einige wollen große Wendezeitung über Pumpenabriß für die Öffentlichkeit machen, andere vor dem Stacheldraht einen Rissenvorhang bauen, damit die Erhalter der Feuerwache nicht dauernd die Polizei vor Augen haben. Der fertige Vorhang wird dann mit viel Spaß von Kindern angemalt. Für den Fall der Räumung wird das Haus weiter gesichert. Nachmittags ist Kleidertausch. Abends auf dem Gesamtplenum: Diskussion was bei Räumung zu tun ist, "vertrauliche Hinweise von außen" für Räumungstermin Montag morgen tauchen auf. Arbeitsteilung für nächsten Tag: Trüdelmarkt und Kinderfest



17.5.

Die Projektkommission hat beschlossen:

"Die Projektkommission unterstützt die Forderung, dass die Feuerwache in der Reicheloberberger Strasse 66 als Stadtteilzentrum für alle Kreuzberger erhalten bleibt, D.h. jede Abrissstätigkeit muss unterbleiben, bis alle Vorschläge für die Nutzung der Gebäude und die planerischen Alternativen für die Errichtung der Sporthalle und das Wasserbecken ausführlich vor gestellt und diskutiert worden sind. Wir fordern Herrn Hausenator Kistock und das Bezirksamt Kreuzberg auf, sich dafür einzusetzen, die Planung und den Bau eines Alternativvorschlages für die Sporthalle und das Wasserbecken auf unbürokratische Weise zu gewährleisten"

17:11:4 Abstimmungsergebnis

17.5.

ausserordentliche Sitzung D.A. Das D.A. bekräftigt seine alten Beschlüsse und fordert die sog. Besetzer zur Klärung auf. Es beschuldigt das Planerkollektiv die Aktionen ausgelöst zu haben! Das D.A. schiebt den Abriss der Feuerwache angeblich hinaus um die eigene Planung noch einmal zu erläutern. (siehe Flugblatt des D.A.)

12.5.

Der Abend: Die Bürger verstecken eine 600 Kilo schwere Abrißkugel Wahrheit: Abrißkugel lag vor dem Bezirksamt Kreuzberg Morgenpost: Abrißkugel lag am Rathaus Spandauer Volksbl.: 600 Kilo vor dem Bezirksamt Tagesspiegel: Ein gutes Backsteingebäude

13.5.

Spandauer Volksbl.: Mit Knüppeln und Stacheldraht Der Abend: Zertrümmert BZ: Reichenberger Str. in Kreuz.-Polizei Schutz für die Spitzhacke Morgenpost: Bürgerinitiative scharft Gericht gegen Abriss der Feuerwache ein Morgenpost: Als der Pfarrer kam stiegen die Besetzer vom Dach des Pumpenhauses Tagesspiegel: Polizeieinsatz beim Abriss des alten Pumpwerkes



# Polizeiinsatz beim Abriss des alten Pumpwerkes

Stacheldrahtsperre in Kreuzberg — Pfarrer als Vermittler

Mit derselben Schienderbräse, die vorgestern noch von den Besitzern der alten Kreuzberger Feuerwache in der Reichenberger Straße entwendet und aus Protest vor dem Bezirksamt abgeholt worden war, wurden gestern bereits die Abrissarbeiten an dem nahe der Wache gelegenen alten Pumpwerk aufgenommen. Dabei kam es in den Morgenstunden zu Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei. 15 Jüngere Demonstranten kletterten im Verlaufe der Aktion auf das Dach des Pumpwerkes, um den endgültigen Abriss des Gebäudes zu verhindern.

Nach eigenen Angaben mußte die Polizei gestern kurz vor acht Uhr das Pauli-Lincke-Ufer von rund 50 Personen räumen. Während sie die Demonstranten in Richtung Reichenberger Straße drängte, setzte sie Schlagstöcke ein. Daraufhin kletterten 15 Personen auf das Dach des Pumpwerkes. Zwischen das Pumpwerkgebäude und die alte Feuerwache wurden danach im Auftrag der Polizei Stacheldrahtsperrern gezogen, damit die Besitzer der alten Feuerwache, die an das Pumpwerkgrundstück grenzt, nicht erneut bis zum Pumpwerk vordringen könnten.

Zunächst beabsichtigte man, die Demonstranten mittels einer Drehleiter der Feuerwehrr unter Einsatz der Polizei vom Dach des Gebäudes herunterzuholen. Der inzwischen eingetroffene Kreuzberger Pfarrer Klaus Duntze, der sich seit Jahren aktiv mit der Sanierung Kreuzbergs beschäftigt, bot sich jedoch als Vermittler zwischen den Demonstranten und dem anwesenden Baustadtrat Klien an, in dessen Auftrag der Abriss begann.

Pfarrer Duntze erreichte es dann, daß sich die 15 Demonstranten gegen 9 Uhr 30 zum Abzug entschlossen, ohne daß Feuerwehr und Polizei eingesetzt werden mußten. Kurz

unterbrochen werden mußte das Gespräch übrigens, als bereits Bagger die Mauern einzureißen begannen, obwohl sich Duntze und die Demonstranten noch auf dem Dach des Gebäudes befanden.

Etwa eine Stunde später störte nach Angaben der Polizei eine ungenannte Zahl von Jugendlichen den Unterricht der nahe gelegenen Niederlausitz-Grundschule, aus der Schüler Transparente herausgehängt hatten. Daraufhin veranlaßte der Volksbildungsstadtrat Gericke die Schließung dieser Schule und auch der benachbarten Paul-Dohrmann-Schule für Lernbehinderte. Einige der Schüler zogen in die Feuerwache. Gegen 12 Uhr war dann das alte Pumpwerk bereits zur Hälfte abgerissen.

## Entlastung bei den Bürgern

„Auf der Sitzung der Projektkommission „Strategien für Kreuzberg“ im Haus am Marktplatz, die gestern abend unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit stattfand, wurde kritisiert, daß der jetzt begonnene Abriss, auch wenn er die Weiblichkeit für SO 36 wieder den Zielen der Weiblichkeit für SO 36 widerspreche. Damit sei bei manchem Bürger der Eindruck entstanden, daß sein Bemühen lediglich „Sandkastenspiele und Alibi“ sei. (Tsp)



Y O R H E R



P A C H E R



Sa 14.5.77  
 Viele Besucher beim Trüdelmarkt und Kinderfest: Brief vom Bezirksamt, dessen Vorschlag, wenn die Besetzer die Feuerwache räumen, wird Abriß verschoben (!) einstimmig abgelehnt wird. (siehe andere Seite)

So 15.5.77  
 Tagsüber wird weiter aufgeräumt im Haus und die Fassade zu Ende gemalt. Abends auf dem Plenum geht es ausschließlich um den für morgen früh vermuteten Räumungsversuch durch die Polizei. Bei der Frage, ob passiver oder aktiver Widerstand bei Knüppelinsatz der Polizei, entscheidet sich die überwiegende Mehrheit für ausschließlich passiven Widerstand. Es übernachten über 200 Bürger in der Feuerwache. Nachtwachen wie auch in den folgenden Tagen werden eingeteilt, aber die Polizei kommt nicht.

Mo 16.5.77  
 Damit die Aktivitäten im Haus nicht unter der ständigen Bedrohung einer Räumung leiden, wird beschlossen, daß die Arbeit der Gruppen für ein Stadtteilzentrum verstärkt weitergehen soll. Außerdem muß Farbe gekauft werden, die Halle gestrichen werden, im Hof ein Abenteuerspielplatz und ein Gartencafe eingerichtet werden.

Di 17.5.77  
 Morgens Plenum zur Arbeitseinteilung. Abends ist die Halle fertig renoviert, das Gartencafe hat aufgemacht, auf dem Abenteuerspielplatz stehen zwei Wippen und eine Schaukel; Werkzeugraum ist eingerichtet. Zwei CDU-Abgeordnete erscheinen, ihnen wird versucht, die Notwendigkeit eines Stadtteilzentrums für Kreuzberg und die Alternativenpläne (s.S. ..) zu erklären. Abends Plenum: Das Plenerkollektiv informiert über die einseitige Anordnung gegen Abriß. Zur Organisation der morgigen Demonstration durch Kreuzberg werden die Arbeiten verteilt.



14.5.  
 Der Abend: Schonfrist für die Woche  
 Morgenpost:  
 Abriß der Feuerwache wurde erst einmal vertagt  
 Tagesspiegel:  
 Feuerwache weiterhin besetzt

15.5.  
 Tagesspiegel:  
 Technisches Bau-  
 denkmal

16.5.  
 Info Bug 156:  
 Kliem wohnt nicht in Kreuzberg-  
 aber wir



# Ein gutes Backsteingebäude

## Eine Bürgerinitiative möchte die Kreuzberger Feuerwache retten

Die alte Feuerwache in der Reichsberger Straße — im Osten Kreuzbergs — will sie abgerissen werden, soll sie, besetzt, genutzt im Lokalen werden. Sie besteht aus fünf bis sechs Stockwerken. Die Besetzer, alles junge Leute, machen auf dem Hof an einem Reißbrett und nach Zeichnungen, Fotomontagen, Flugblätter. Vor den Toren der Wache, dabei, deren eines ein gelber Raupenschlepper bereits eingedrückt hat, haben sie eine kleine Liftdaube improvisiert. Das werden die Mannschaften angeklebt. Das ominöse gelbe Luder, der Raupenschlepper, nicht auf dem Hof, sondern — und verlegen.

Die alte Feuerwache soll weg, die alte Pumpstation im Hof soll weg, das kleine Verwaltungsgebäude an der anderen Seite des Hofes wird schon abgerissen. Anstelle der Feuerwache soll eine Turnhalle für die Grundschule nebenan gebaut werden, die Pumpstation soll einem großen Mischwasserbecken der Wasserwerke weichen: alles schön ausgedacht. Schön? Wir kennen die typische Turnhalle, wir können uns das Becken vorstellen; und wir wissen: der Industriehof, der an der Reichsberger Straße von der Feuerwache und drumherum, weit weg, am Ufer des Landwehrkanals von der dunklern, geländerten Mauer der Pumpstation, aus den zwanziger Jahren begrenzt wird, dieser Industriehof, in dem eine Hof schützende große Backsteingebäude stehen, die Feuerwache, wird dann tot sein und könnte sehr lebendig gemacht werden. Darum überlegen für die Besetzer alternative Pflanzungen für die Turnhalle und das Becken und neue Nutzungen für die Feuerwache und die Pumpstation: In der Feuerwache könnte eine Stadtmilitäre Arbeitsgruppen einrichten zu Sanierungs- und Wohnungsfragen, zur Renovierung des Hauses, für Kinderarbeit und Kommunikation. Darüber hinaus soll ein Beratungszentrum ausgebaut werden, mit Sozialarbeitern, Juristen und Ärzten. In der Wagenhalle, deren Gewölbe von pubertierenden korinthischen Säulen getragen werden, soll ein Mittagstisch eingerichtet werden.

Ein Beratungszentrum existiert bereits in kleinem Maßstab in einem Laden schräg gegenüber, ist sehr wichtig an dieser Stelle, und könnte die geplante Vergrößerung gut brauchen. Der Laden heißt „Treff und Beratung“. Das Pumpwerk soll ein Jugendzentrum für offene Jugendarbeit werden, die anschließende Kesselhalle soll Kneipe mit anschließendem Restaurant am Erdgeschoss und Raum für Gruppenarbeit und Theater. Ein Raum für Jugendzentrum könnte man erhalten, wenn man in den öffentlichen Theatervorführungen und

Kinoveranstaltungen, auch Ausstellungen, hier eine von der Bürgerinitiative Feuerwache/Pumpwerk beschlossenen Nutzungen sind nicht möglich. Die Ergebnisse langen verlegenen Nachdenkens: sie bieten sich in diesem Wohnquartier an.

Diese alten Industriegebäude haben Charakter. Das sind keine lieblos aufgeführten Sandpuppen. Die Berliner Pumpwerke sind ein Spielzeug einer stalinistischen Geplanten und gebauten Industriearchitektur, die man nicht ohne einigermassen Nachdenken der Zerstörung eines einzigen sollte. In den Werken zur neuen Architekturgeschichte heißt es oft, erst das erste Jahrzehnt des Werkbundes (Poelzig, Behrens) habe sich mit dem Thema Industriearchitektur beschäftigt. Es ist wahr, das Poelzig und Behrens die Väter einer neuen Industriearchitektur gewesen sind, dieses Verstreuen mag ich gewiß nicht schmälern. Die Pumpstationen zeigen noch Gliederungen, die an historische Bauformen anklängen, im Inneren der Maschinenhalle ist die Wand sogar durch tuskische Plaisier gequillert. Diese Schmuckteile sind aber sehr beschneiden, sehr lakktiv angewandt: sie fallen kaum auf. Die Westfront der kombinierten Pumpstation und Kesselhalle besitzt keine Schmuckteile dieser Art, ist eine gut gemauerte Backsteinwand, welche allerdings durch den Vorbau für die Werkbänke im Kesselraum ein besonderes Interesse erhält: man hat diesen Vorbau gemacht, um die Werkbänke auch von oben beleuchten zu können.

Die beiden Hallen sind sehr schöne Räume, besonders der Maschinenraum mit dem abgehobenen Oberlicht, das übrigens im Außenbau nur als Glasfläche im Ziergloch in Erscheinung tritt. Man kann diesen Kunstgriff, man kann die zerle Eisenkonstruktion des Oberlichts innen klar erkennen. Das Gebäudealter ist immer noch Subjektivektoren Klasse wird, die haben unbehobene, greulich verputzt, wenn man die Fähigkeit verloren hat, die Sache selbst zu gestalten, greift man zur Dekoration; und die ist derart, daß neben ihr die beschleunigten Schmuckteile der Pumpstation eine Augenweide sind.

Man sollte dieses schöne Ensemble — Pumpstation und Feuerwache — erhalten! Alle Initiativen, die sich nicht auf die Bürgerinitiative zurückziehen, sind möglich, einen Lüftungsschiff, man wird dort in Ostkreuzzeit, ein Gesellschaftszentrum gewinnen, nur, daß dem dieses Wohnquartier schreit.

Julius Posener



# Feuerwache

Mi 18.5.77

Vorbereitung der Demonstration: Wandzeitungen, Transparente werden gemalt, Flugblätter gedruckt, die angemalte Abriskskizzen, die die Pumpe zerstört hat, wird nachgebaut. Das Gartencafe läuft und auf dem Abenteuerspielplatz wird ein Holzhaus errichtet. Nachmittags gehen etwa 10 Leute zur Bezirksverordnetenversammlung (BVV), um in der Feuerwache darüber berichten zu können (siehe Spalte BA). Auf der Demonstration um 17.00 Uhr durch Kreuzberg 36 gehen etwa 600 Bürger mit, die fordern, daß aus der Feuerwache ein Stadtteilzentrum wird, Informationsflugblätter an die Kreuzberger verteilen und Lieder über die Feuerwache singen. Sie werden von fast ebensovielen Polizisten 'bewacht'. Zum Schluß findet vor der Feuerwache eine Kundgebung statt.

Do 19.05.77

Um 10.00 Uhr sieht sich die Projektkommission die Feuerwache an, nachmittags ist Aktionstheater. Abends gibt es das erste gemeinsame große Essen in der fertiggestellten Küche Plenum: Die Öffentlichkeit Gruppe soll die Ergebnisse in der Feuerwache stärker nach außen tragen, intensiver Kontakte zu Fernsehen, Zeitungen usw. Ein Modell der Feuerwache aus Sperrholz zu bauen wird vorgeschlagen, Kinderaufsicht wird neu geregelt.

Fr. 20.5.77

Die Öffentlichkeitsgruppe spricht mit Leuten vom ZDF, des Tagesmagazins 'Direkt' wegen eines Films über die Feuerwache. Flugblatt über Ziele des Stadtteilzentrums wird besprochen, Artikel für Info-Bus, abends wieder gemeinsames Essen. Danach Plenum: es wird von der Projektkommission, die heute getagt hat berichtet (siehe Spalte Projektkommission). Die einzelnen Gruppen haben ihre Konzepte fertig, daher soll morgen Raumverteilung für die Gruppen stattfinden. Das zweite Plakat zur Feuerwache wird vorgestellt.

# Bezirksamt Projektkommission

18.5.

Die Bezirksverordnetenversammlung stimmt über 2 Anträge ab:  
 1. FDP: der Abriss der Feuerwache soll solange hinausgeschoben werden, bis alle Gegenvorschläge sorgfältig geprüft worden sind. Dabei sollen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendliche im Vordergrund stehen.  
 A B G E L E H N T -  
 Redebeiträge FDP: Nach Auskunft des Landeskonservators ist die Feuerwache "architektonisch und bauhistorisch erhaltenswert."

2. CDU: Das B.A. soll unverzüglich den unrechtmässigen Zustand der Besetzung der Feuerwache aufheben.

A B G E L E H N T

SPD Antrag ohne das Wort unverzüglich angenommen.  
 3. Ein Antrag der Bürgerinitiative ist gar nicht erst zur Behandlung zugelassen worden

19.5.

Die Planungskommission be- sucht auf dem "Liesegang" die Feuerwache, die Vertreter der Verwaltung waren natürlich nicht erschienen.

# Presse

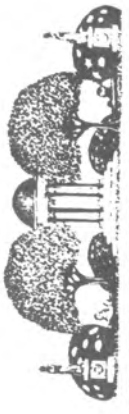
18.5.

Der Abend: Veratärkung für die Feuerwache Spandauer Volkshl. Notfalls Räumung mit Gewalt  
 Tagesspiegel: Einstweilige Anordnung gegen Abriss der Feuerwache beantragt

19.5.

Morgenpost: Neue Diskussion um Feuerwache





Fast so schön ist der Feneiswachen  
 garten auch...  
 ... und dann der Abenteuerispielf-  
 platz mit Holzhaus!



Wo ist denn  
 hier die  
 Bürgerinitiative



Vollversammlung  
 der Bürgerinitiative



## Feuerwache

\*\*\*\*\*

Sa 21.5.77

Um 13.00 Uhr Verteilung der Räume für die Gruppen, die ihr Konzept im Informationsraum ausgehängt haben. (siehe Konzepte) Die Gruppen richten ihre Räume ein. Die Wände, aus denen die Heizungen herausgerissen wurden, werden neu verputzt. Die Öffentlichkeitgruppe plant die Veranstaltungen für die folgende Woche. Die Feuerwache soll abends lebendiger werden. Bürgerveranstaltung u. Teach in geplant. Abends Plenum: Kassenbericht, ein Spendenkonto soll eingerichtet werden, um die Kosten der Flugblätter zu decken.

So 22.5.77

Es werden gespendete Möbel hertransportiert, die Gruppen richten ihre Räume weiter ein. Der Abentheuerspielplatz ist fast fertig und ein großer Anziehungspunkt für Kinder. Abends wieder gemeinsames Essen, danach gemütliches Sitzen am Lagerfeuer im Hof.

Mo 23.5.77

Einladungsflugblatt für die Bürgerveranstaltung wird geschrieben, die zerstörten Fenster werden verglast. Auf dem Plenum, Bericht des Planerkollektives über ihre Arbeit (siehe Sealte BA und Projektkommission)

Di 24.5.77 Diskussion über die Notwendigkeit längerfristiger Arbeit, die über die Feuerwache hinaus die arbeitenden Gruppen zusammenhält, Organisationsmodelle werden vorgeschlagen.

Mi 25.5.77

Eine Bühne für Musikgruppen und Theater wird im Hof gebaut. Die Bürgerveranstaltung um 18.00 Uhr ist leider wegen gleichzeitigem Fußballspiel nicht gut besucht, daher Planung einer weiteren Veranstaltung. Weiter werden Info-Stände zur Feuerwache auf Uni-Veranstaltungen geplant.

## Berücksamt / Projektkommission

Mo 5

Das B.B. (Bezirksamt) stellt seine Pläne der Projektkommission vor. Dabei werden von mir/orn präzise Fragen gestellt. Es stellt sich dabei heraus, dass das geplante Klärbecken explosionsgefährdend und Geruchsbelästigend sein wird. Die sorgfältige Planung wird dabei völlig in Frage gestellt.

Di 5.

Nichtöffentliche Sitzung der Projektkommission: zu später Stunde, nachdem 1/3 der Mitglieder schon weg waren, gab es ein Meinungsbild, welches mit einer Person Mehrheit gegen die Feuerwache ausfiel.

Dieses "Bild" wurde durch das B.B. als taktisches Manöver an die Öffentlichkeit getragen und als Beschluss dargestellt.

22.5.

Tagespiegel:

6 Stunden Sanierungswanderung

23.5.

Info Bug 157

Nachrichten aus der Feuerwache

25.5.

Spendauer Volksh.,  
Die Haushesetzer sind ohne Rückendeckung

# rathaus



# ~report



Telefon:  
26 91 11

# Der Abend

32. Jahr - Nr. 121

Donnerstag

26. Mai 1977

Telex:  
01-84 659

## „Strategien für Kreuzberg“: Kritik an starrer Haltung

# Jetzt streiten die Behörden über den drohenden Abriss

● Im Streit um den Abriss der alten Feuerwache in der Reichenberger Straße gibt jetzt auch der Senator für Bau- und Wohnungswesen dem Bezirk Kreuzberg ein scharfes Kontra. Der zuständige Koordinator für den Wettbewerb „Strategien für Kreuzberg“ bei der Senatsbauverwaltung, Hanno Klein, kam in einem Gespräch mit dem ABEND zu dem Resümee: „Die offensichtlich starre Haltung des Bezirksamtes ist schädlich für den Aufbau von Vertrauen in der Bevölkerung. Und das für Berlin einmalige und sehr wichtige Projekt erleidet großen Schaden.“

Anlaß für diese Kontroverse ist eine Aulagerung des Kreuzberger Bezirksbürgermeisters Rudi Pietschker gegenüber dem ABEND. Pietschker halte mitleidlich, auf einer oberirdischen Sitzung der Planungskommission für den Wettbewerb hätte die Mehrheit der Mitglieder dem Abriss der Feuerwache zugestimmt. Somit seien erneut „klare Verhältnisse“ geschaffen worden.

Er betonte jedoch, das Bezirksamt wolle die Entscheidung des Berliner Verwaltungsrates über den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung gegen den Abriss zunächst abwarten. Der Antrag war von der Bürgerinitiative zur Erhaltung der Feuerwache gestellt worden. „Wenn sich dieser Geschichte allerdings so lange hinzieht, ist nicht ausgeschlossen, daß

„tikerr“ des Bezirks haben da ihre Chance erkannt“, meinte Klein. Und: „Der Bezirk hat ein vitales Interesse am Abriss der Feuerwache und arbeitet jetzt mit gezielter Indiskretionen.“

► Ein weiterer entscheidender Faktor erregt stark die Gemüter, seit in der vergangenen Woche ein neues, bisher nicht beachtetes Problem auf den Tisch kam. An der Stelle des inzwischen abgerissenen Pumpwerkes soll, wie berichtet, ein Mischwasserklärbecken der Entwässerungswerke gebaut werden.

Bisher ist aber offenbar nicht geklärt, ob dadurch Geruchsbelästigungen für die Anwohner entstehen. Zumindest habe man, so Klein, festgestellt, daß die Hauptwindrichtungen auf die Schule und das künftige Kinderzentrum weisen.

Während Rudi Pietschker dieses Thema bereits als erledigt ansieht, da die Entwässerungswerke eine mögliche Geruchsbelästigung besitzten hätten, kontert Hanno Klein: „Unser Eindruck ist, daß bei der Planung die Belange des Umweltschutzes nicht besonders beachtet wurden.“

GABRIELE SEELMANN

Do 26.5.77

Wie immer bei schönem Wetter ist das Courtycafe gut besucht, im Haus werden weiter Fenster verglast. Veranstaltungen für die Pfingsttage werden besprochen. Wie bisher jede Nacht auch wieder Nachtwachen eingeteilt.

Fr. 27.5.77

Einrichtung einer Teestube als Anlauf - Sammelpunkt für Stadtteilinitiative und als Kommunikationsraum wird beschlossen, Kinderfest wird organisiert. Abends gibt's den Film: Kohlen für die Naunynstr.

Sa 28.5.77

Kinderzug durch Kreuzberg mit Musik und Tam-Tam zur Einladung zum Kinderfest. Abends großes Fest mit den 3 Tornados und Outlaws

So 29.5.77

Medien Operative zeigt Video-Filme über die Feuerwache und Rock-Festival mit den Stones. Abends wieder viel Spaß bei einem Fest mit Folkloregruppen, beim Tanzen und selber Musik machen.

Mo 30.5.77

Großes gemeinsames Frühstück: Aktionstheater

Di 31.5.77

Der Schwingboden im Raum des Aktionstheaters wird angefangen. Auf dem Plenum stellt sich eine neue Gruppe vor - Antiatomgruppe. Es wird beschlossen eine umfassende Broschüre über die Besetzung der Feuerwache zu schreiben.

Mi 1.6.77

Die Broschürenegruppe trifft sich und stellt grobe Gliederung der Broschüre zusammen. Zur Bürgerveranstaltung erscheinen zwei Bezirksamtsbeordnete, die mit den Bürgern diskutieren.

Die Projektkommission und das Bezirksamt werden inaktiv. Alle warten auf und verstecken sich und verstocken sich hinter der kommenden Gerichtsentscheidung.



28.5.

Der Abend:  
Alte Wache -  
Neue Runde  
Tagesspiegel:  
Antrag gegen Klär-  
becken zur Rettung  
der alten Feuerwache







Do 2.6.77  
Besuch einer Gruppe von Italienern in der Feuerwache. Auf dem Plenum wird die Ablehnung der einstweiligen Anordnung bekannt gegeben. Organisieren und einteilen von Renovierungs-, Putz- und Reparaturarbeiten.

Fr. 3.6.77  
Intensiver Arbeitstag, Putzen des ganzen Hauses. Abends Droschirengruppe sammelt erste Ergebnisse. In der Halle machen andere Musik mit mitgebrachten Gitarren usw.

Sa 4.6.77  
Es wird weitergenutzt und aufgeräumt und Wände bemalt. Die verschiedenen Teile der Broschüre werden an verschiedene Leute delegiert und geschrieben. Abends wieder Musik in der Halle.

So 5.6.77  
Vorbereitung zum Tag der Umwelt: Wandzeitungen mit den Plänen der Feuerwache und das Sperrholzmodell werden zu Ende gebaut. (Für den Stand der BI Feuerwache im Tiergarten, wo sich heute alle Bürgerinitiativen Berlins versammeln.) Abends ist in der Feuerwache ein Fest mit den Outlaws.

Mo 6.6.77  
Theaterraum und Frauenraum werden weiter ange-malt, die Teile zur Broschüre getrippt. Abends Besprechung von Veranstaltungen in der Feuerwache während des Kirchentages vom 9.6.-11.6.77.

Di 7.6.77 Arbeitsbesprechung bei gem. Frühstück. Broschüre wird fertig getrippt. Die in der Halle abgestellten, gespendeten Möbel wurden auf verschiedene Räume verteilt - die Halle soll neu gestaltet werden.



Die Chronik  
aber das Leben  
Feuerwache  
ist zu Ende  
in der  
geht weiter!

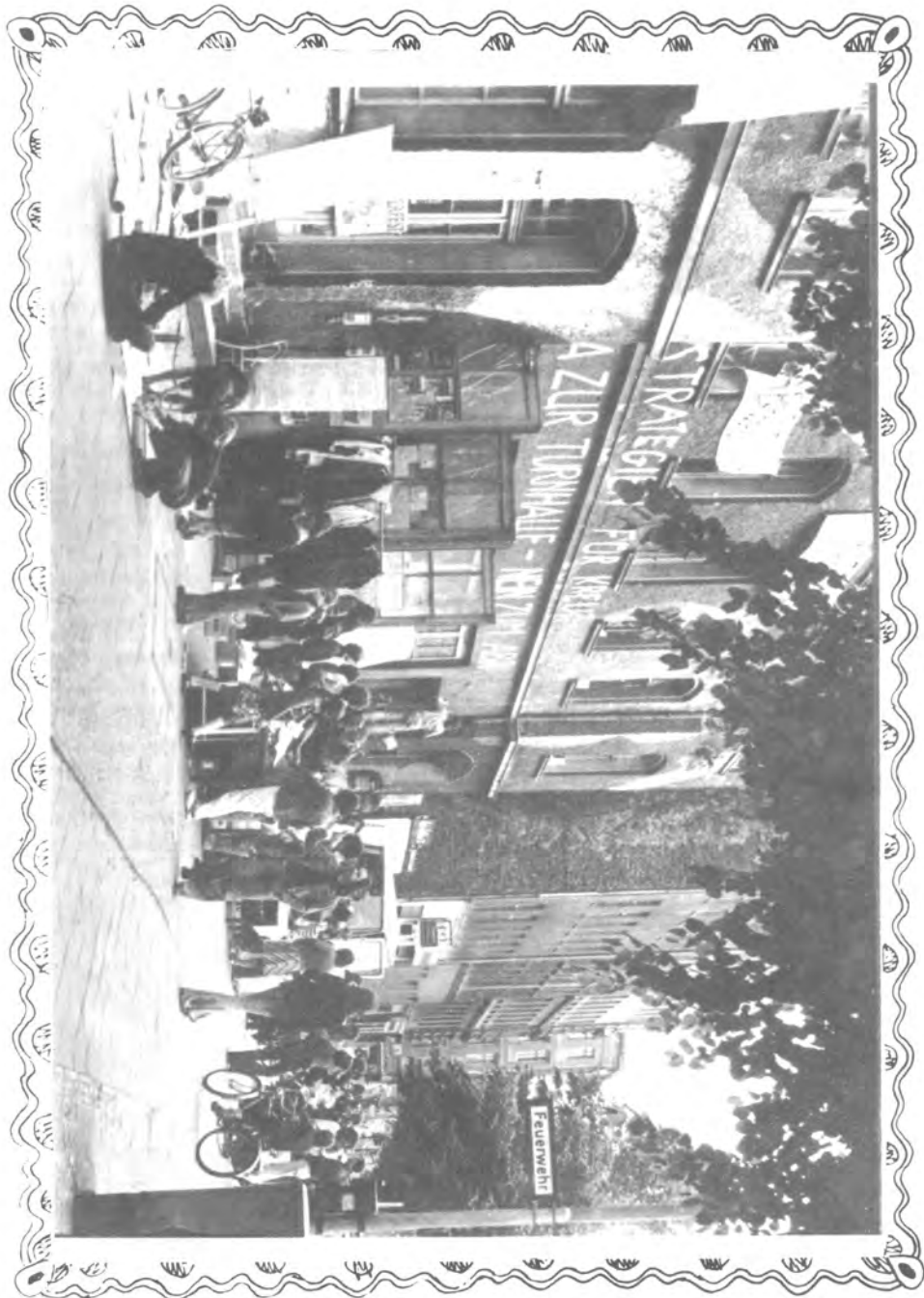


Na sowas !!

3.6.  
Spandauer Volkshl.:  
Besitzer der Feuerwache bauen am Kreuzberger Stadtteilzentrum  
Tagespiegel:  
Schritt zur Verhinderung des Abrißes der Feuerwache  
schluss fehl  
Morgenpost:  
Gericht billigte  
Rau der Sporthalle  
in Kreuzberg  
Der Abend:  
Bürgerinitiative  
unterlag

4.6.  
Liberales Zeitung:  
Die "ausgereifte"  
Planung und der  
Bürger

6.6.77  
Info Aug 150  
Feuerwache mit  
Leben  
Weddinger neue  
Zeitung:  
Strategien kontron  
Kreuzberg



Dokumente

BERLIN

Bezirksamt Kreuzberg von Berlin, 1 Berlin 61, Yorckstraße 4-11 (nur Postanschrift)

An alle Personen,  
die sich ohne Zustimmung des Bezirksamtes Kreuzberg  
auf dem Grundstück Reichenberger Straße 66  
aufhalten

GeschZ. (bei Antwort bitte angeben)  
BzStR / Grund 25 - 3016-100

Dienstgebäude 1 Berlin 61

Oranienstraße 140/142

Zimmer

Fernruf 61 40 41 (Vermittlung)

Apparat

Intern (961-79)

Datum

13. Mai 1977

Durch Beschluß des Bezirksamtes Kreuzberg sind wir beauftragt Sie aufzufordern, das Gebäude und Gelände der ehemaligen Feuerwache Reichenberg unverzüglich zu verlassen und damit den rechtswidrigen Zustand der Besetzung zu beenden.

Diese Aufforderung ergeht hiermit.

Die Bereitschaft des Bezirksamtes Kreuzberg, den Abriß des Gebäudes hinauszuschieben, ist davon abhängig, daß dieser Aufforderung Folge geleistet wird.

Zur vollständigen Information haben wir auf der Rückseite dieses Schreibens den vollen Wortlaut des heutigen Bezirksamtsbeschlusses abgedruckt.

*F. Fink*  
Fink

So hätten's  
die Herren  
wohl gerne:  
Putteabriß  
1974 →



Sprechzeiten  
Dienstag und Freitag  
von 9 bis 13 Uhr

Zahlungen nur an die  
Bezirkskasse Kreuzberg  
1 Berlin 61  
(bergeldlos erbeten)

Kontonummer  
081000388  
0537556000

Geldinstitut  
Spk Berlin West  
Berliner Bank AG

Bankleitzahl  
100 800 00  
100 200 00

In seiner außerordentlichen Sitzung am Freitag, dem 13. Mai 1977, hat das Bezirksamt folgenden Mehrheitsbeschluss gefasst:

Das Bezirksamt bekräftigt seine Beschlüsse vom 5. und 9. Mai 1977, in denen festgestellt wurde, daß der Bau der Sporthalle, der im Haushaltsgesetz 1977 verankert ist, zur Versorgung der Kreuzberger Schüler und Sportvereine dringend erforderlich ist und die rechtswidrige Besetzung der ehemaligen Feuerwache nicht geduldet wird.

Das Bezirksamt kann sich nicht der Auffassung anschließen, daß die ehemalige Feuerwache architektonisch oder bauhistorisch so wertvoll ist, daß sie deswegen erhalten werden müßte. Eine solche denkbare Erhaltung ist auch vom Landeskonservator zu keiner Zeit in Erwägung gezogen worden.

Das Bezirksamt bedauert, daß durch die Aktionen eines "Planerkollektivs", das die Ausschreibungsbedingungen des Wettbewerbs "Strategien für Kreuzberg" nicht beachtet hat, Erwartungen bei Gruppen erweckt worden sind, deren Bedürfnisse auch erfüllt werden müssen. Dies kann auch an anderen Orten und in anderer Form geschehen.

Das Bezirksamt kann nicht vertreten, daß durch die vom "Planerkollektiv" ausgelösten Aktionen die Hoffnungen derer, die seit Jahren auf die dringend erforderliche Sporthalle warten, nunmehr enttäuscht werden.

Das Bezirksamt ist bereit, den Abriß der alten Feuerwache hinauszuschieben, wenn dadurch die Möglichkeit eröffnet wird, die sorgfältig erwogenen Planungen des Bezirksamtes für diesen Standort - Bau der Sporthalle, Unterbringung einer 4zügigen Grundschule im Ganztagsbetrieb (Kinderzentren) - der Öffentlichkeit und allen Interessierten ausreichend zu erläutern und alle Aspekte noch einmal in der Projektkommission zu erörtern.

Das Bezirksamt erklärt diese Bereitschaft ausschließlich, um einer Meinungsbildung der Mehrheit der Projektkommission Rechnung zu tragen, die andernfalls ihre Aufgabe beeinträchtigt sehen würde, obgleich das Bezirksamt diese Auffassung nicht teilt.

Dies setzt voraus, daß auch von anderer Seite in diesem Gebäude keine vollendeten Tatsachen geschaffen werden können und der rechtswidrige Zustand der Besetzung unverzüglich beendet wird.

Alle Beteiligten und Interessenten werden aufgefordert, Vorstellungen zu entwickeln, damit berechtigten Wünschen der Jugendlichen des Quartiers Rechnung getragen werden kann, ohne die Belange der Kinder hierdurch zu beeinträchtigen.

# UNSERE ANTWORT AUF DAS „FREUNDLICHE ANGEBOT“

Berlin, 13. Juli 1977

An das  
Bezirksamt Kreuzberg von Berlin

Die Bürgerinitiative Feuerwache/Pumpe stellt fest, daß das Bezirksamt Kreuzberg in seinem Beschluß vom 13.5.77 verbunden mit einer Aufforderung zur sofortigen Räumung der Feuerwache in keiner Weise seine Bereitschaft bekundet hat, neben seiner eigenen Planung unsere Alternativplanungen zu erörtern und mit einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren und dabei eine Veränderung seiner eigenen Planung ernsthaft zu erwägen. Das Bezirksamt gibt vielmehr zu verstehen, daß es nicht bereit ist, den Beschluß der Projektkommission zu akzeptieren, wonach jede Abrisstätigkeit so lange zu unterbleiben hat, bis alle Vorschläge für die Nutzung der Gebäude und die planerischen Alternativen für die Errichtung von Sporthalle und Wasserbecken ausführlich vorgestellt und diskutiert worden sind.

Für uns heißt der Beschluß der Projektkommission konkret: die Feuerwache wird unter keinen Umständen abgerissen, bevor nicht über sämtliche vorliegenden Wettbewerbspläne ausführlich diskutiert worden ist. Dies heißt: kein Abriß bis zur abschließenden Stellungnahme der Projektkommission (laut Broschüre "Strategien für Kreuzberg" 1.10.77).

Wir geben uns nicht mit der angebotenen neuerlichen Erklärung und heimlichen Erörterung lediglich der Bezirksamtpläne vor der Projektkommission zufrieden, die erfahrungsgemäß nach wenigen Tagen abgeschlossen ist, so daß die Feuerwache danach wieder vom Abriß bedroht ist.

Unter der Voraussetzung, daß seitens des Bezirksamtes eine verbindliche Zusage zu den vorstehenden Forderungen gemacht wird und die Bürgerinitiative und die interessierte Öffentlichkeit (neben den Planungsbetroffenen auch andere Kreuzberger Bürger) weiterhin Zugang zu der Feuerwache für Führungen und Informationsveranstaltungen der BI erhalten, erklärt sich die Bürgerinitiative bereit, die Besetzer zum Abbruch der Besetzung zu bewegen. Wir erwarten vom Bezirksamt, daß es Vorsorge zum Schutze der Feuerwache vor weiterer Zerstörung trifft.

Weiterhin ist die Behauptung des Bezirksamtes falsch, der Landeskonservator habe die Erhaltung der Feuerwache und Pumpe zu keinem Zeitpunkt in Erwägung gezogen. Landeskonservator Engel erklärte im Gegenteil der Bürgerinitiative, daß diese Gebäude aus bauhistorischen Gründen erhalten werden müssen. Diese Auffassung wird ebenfalls ohne Einschränkung von dem international anerkannten Bauhistoriker Prof. Posener geteilt (Tagespiegel vom 11.5.77).

Das Planerkollektiv verwehrt sich mit Nachdruck gegen den Vorwand, die Ausschreibungsbedingungen nicht beachtet zu haben, und wird sich in einer separaten Presseerklärung an die Öffentlichkeit wenden.

Beschluß der am 13.5.77 auf dem Grundstück Reichenberger  
Straße 66 anwesenden Personen an der Vollversammlung  
der Bürgerinitiative

# Offener Brief

27.5.77

Bürgerinitiative zur Erhaltung  
der Feuerwache

An das Bezirksamt Kreuzberg  
Yorkstraße 6-8  
1 Berlin 61

An  
Mausenator  
Harry Ristock

Wie wir feststellen mußten, versuchen Sie, in der Öffentlichkeit die Angehörigen der Bürgerinitiative als "Berufsdemonstranten" und "obskure Gruppen" (so Bürgermeister Pietscher) abzustempeln und behaupten außerdem, daß keine Kreuzberger Bürger in der BI mitarbeiten.

Diese Behauptung ist falsch!

Fast alle Mitarbeiter der BI sind Kreuzberger Bürger.

Durch die obengenannten und ähnliche Behauptungen, versuchen Sie offensichtlich, einer sachlichen Auseinandersetzung um brennende soziale Probleme und über unsinnige Planungsentscheidungen aus dem Wege zu gehen.

Die Bürgerinitiative konnte nur entstehen, weil Sie offenbar nicht in der Lage sind, die Interessen besonders benachteiligter Mitbürger (arbeitslose Jugendliche, ältere Mitbürger, Ausländer usw.) wahrzunehmen. So war es nicht verwunderlich, daß sich aus ihrer Mitte "obskure" Gruppen bildeten, die nun in der Feuerwache ein geeignetes Gebäude sehen, um ihre Bedürfnisse zu realisieren. Vorgesehen sind Beratungsgruppen für Miet-, Soziale-, medizinische-, ausländer- und Frauenprobleme; Selbstverwaltete Gruppen für Schüler, Jugendliche, Arbeitslose und betreute Gruppen für Kinder und Alte. Als dritten Bereich gibt es handwerkliche und künstlerische Gruppen, wie Theater, Film und Videogruppen und eine Selbsthilfwerkstatt. Die restlichen Gruppen leisten Informationsarbeit über die Sanierung, Umwelt und das Stadtteil.

Ausserdem ist seit letzten Freitag über die "sorgfältig abgestimmte Planung" des Bezirksamtes in einer Sitzung der Projektkommission bekannt geworden, daß das umstrittene Klärbecken explosionsgefährlich und geruchsbelästigend ist. Und dies neben dem geplanten Kinderzentrum! Die Projektkommission, die Presse und Vertreter des Bezirksamtes waren darüber völlig überrascht. Außerdem nimmt das Becken einen großen Teil des geplanten Pausenhofes weg. Genau dieses Klärbecken soll die Verlegung der Sporthalle in den Innenhof verhindern, wie es vor einigen Jahren das Bezirksamt selbst einmal beschlossen hatte. Wie aus dem Datum der Abrißgenehmigung für die Pumpe zu ersehen ist, hätte dort schon seit 1973 eine Sporthalle stehen können, nur entschieden sich damals die Wasserwerke dagegen (Senatsplanung) und das Bezirksamt zog seine Planung wieder zurück. Hinzu kommt, daß eine Sporthalle in der Manteufelstraße steht, und zwei weitere in der Wrangelstraße gebaut werden. Im übrigen haben wir gehört, daß diese Wettkampfsporthallen der breiten Bevölkerung, besonders den Jugendlichen, kaum zugänglich gemacht werden und hauptsächlich den Hochleistungssportlern vorbehalten sind.

Wir schließen uns deshalb dem Beschluß der Projektkommission an. Dieser Beschluß ist entgegen allen "gezielten Indiskretionen" (Der Abend) des Bezirksamtes und Gerüchten gültig.

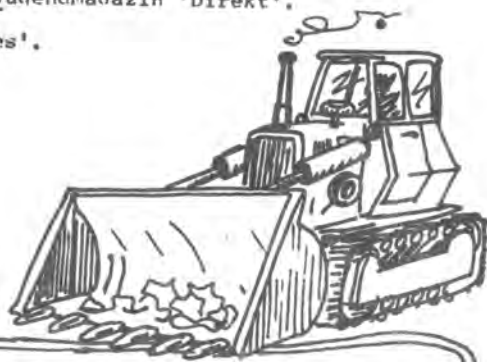
"Wir fordern Herrn Senator Ristock und das Bezirksamt Kreuzberg auf, sich dafür einzusetzen, die Planung und den Bau eines Alternativ-Vorschlags für die Sporthalle und das Wasserbecken auf unbürokratische Weise zu gewährleisten."

Hiermit laden wir das Bezirksamt Krzbg. und Senator Harry Ristock zu einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung mit den betroffenen Kreuzbergern ein

Filmaufzeichnungen:

- 21. 5. 77
- Berliner Abendschau über die Feuerwache und 'Strategien für Kreuzberg'
- SO - Feuerwache - Videofilm der Medienoperative  
Aufzeichnungen I Bln, Pallasstraße
- 18. 6. 77
- ZDF-Beitrag zur Feuerwache im Jugendmagazin 'Direkt'.
- Sendung im PIAS 'Thema des Tages'.

Na also,  
SPENDEN  
kannst du  
jetzt wenigstens



Wir brauchen dringend Geld für die Renovierung der Feuerwache,  
für Öffentlichkeitsarbeit und Rechtshilfe.- **D r i n g e n d !**

Rechtshilfespendenkonto: Bank f. Handel u. Industrie  
Kt.Nr. 0 769 355 201  
Uwe Wesel

Bürgerinitiativenkonto: Berliner Bank  
Kt.Nr. 0 758 911 500  
Sonderkonto Feuerwache, Werner  
Mitschke

Wie sich Herr Pletschker  
ein Mitglied einer  
Bürgerinitiative vorstellt

KOMMT VORBEI  
und sieht selbst  
wer wir sind !

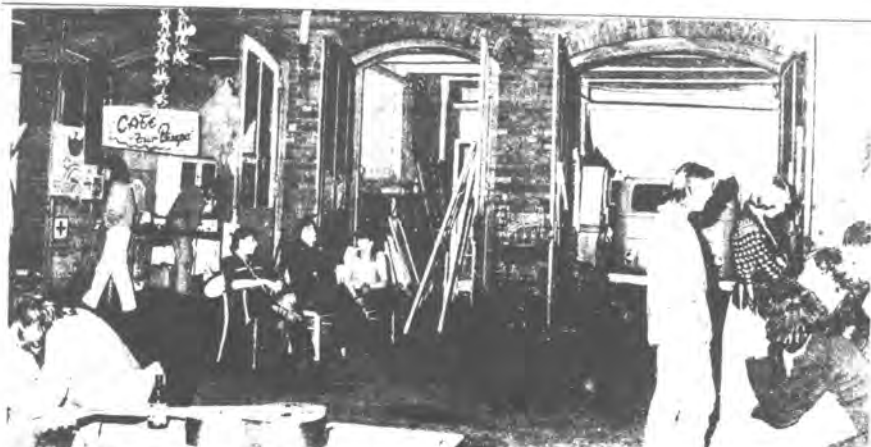


Visdp.:  
F.W. Abrißnix  
c/o Bürgerinitiative  
Feuerwache  
1 Berlin 36  
Reichenbergerstr.66



# ANHANG :

## zur Situation nach dem Abriss



TREFFPUNKT AUF DEM HOF: An der alten Feuerwache wurde eifrig gearbeitet. In den Räumen zeigt die Bürgerinitiative jetzt eine Ausstellung über das Projekt und seine weitere Planung. Foto: Kündel-Saro

# Wieder Glas in den Fenstern

Die vom Abriss bedrohte Feuerwache wurde „aufgemöbelt“ ★ Teestube eröffnet

Die alte Feuerwache in der Reichenberger Straße bleibt ein heißes Eisen. Seit die Mitglieder einer Bürgerinitiative sie am Morgen des 5. Mai besetzten, haben sie nicht eine Sekunde daran gedacht zu weichen. Sie wollen den Abriss auf jeden Fall verhindern. In einer gerade erschienen Chronik ziehen sie die Bilanz der letzten aufregenden Wochen. Unter dem Titel „Stadtteilzentrum Feuerwache“ wird die Auseinandersetzung mit den Behörden dokumentiert und das, was inzwischen auf die Beine gestellt wurde.

Der Wettbewerb „Strategien für Kreuzberg“ bekam durch den Streit um den Abriss der Feuerwache unerwartete Brisanz. Als vor gut einem Monat die Besetzung des Hauses stattfand — der ABEND berichtete darüber — verleidigte die Bürgerinitiative ein beschädigtes Haus. Jetzt sieht es dort ganz anderes aus.

Zerstörte Fenster wurden wieder verglast, die Räume in Ordnung gebracht und mit gespendeten Möbeln eingerichtet. Auf dem Hof sind ein Abenteuerspielplatz, eine Bühne für Musik- und Theateraufführungen entstanden, ein Gartencafé und eine Teestube eingerichtet.

Das Stadtteilzentrum, für das sich die Bürgerinitiative mit so viel Engagement einsetzt, hat Konturen angenommen. In einem Raum hat eine So-

zial- und Mieterberatungsstelle die Arbeit aufgenommen. Vorbereitet werden: Beratung für Trebegänger, arbeitslose Jugendliche, Schüler, entlassene Häftlinge sowie ein Krisenzentrum, eine Frauen- und eine Kindergruppe, Selbsthilfwerkstätten etc.

### Von Radikalen abgegrenzt

Die Bürgerinitiative will den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, sie rekrutiere sich aus „Berufsdemonstranten“ und „obskuren Gruppen“. Erst kürzlich betonte sie in einem Obiten Brief an das Bezirksamt Kreuzberg und Bausenator Harry Ristock: „Durch solche Behauptungen wird offensichtlich versucht, einer sachlichen Auseinandersetzung um brennende soziale Probleme und über unsinnige

Planungsentscheidungen aus dem Wege zu gehen.“

Unterstützung bekam die Bürgerinitiative indes nicht nur von vielen Kreuzbergern, sondern unter anderem auch von der Akademie der Künste und der Kreuzberger GEW. Auch der Landeskonservator tritt gegen den Abriss ein. Und der Berliner Architekturstoriker Professor Julius Posener schrieb: „Man sollte dieses schöne Ensemble — Pumpstation und Feuerwache — erhalten... und man wird dort, in Ost-Kreuzberg, ein Gesellschaftszentrum gewinnen, nach dem dieses Wohnquartier schreit.“

Die Behörden folgten diesen energiegelassen Wünschen nicht. Das Pumpwerk wurde bereits abgerissen. Die Feuerwache steht noch. „Aber wie lange?“ fragt sich die Bürgerinitiative. Sie forciert, daß zu Beginn der großen Ferien, wenn die Aktivitäten durch die Urlaubszeit „dünn“ werden, das Bezirksamt mit dem Abriss beginnt.

Das Dankkesschen hat noch wenig über der Feuerwache — die endgültigen Ergebnisse des Wettbewerbs „Strategien für Kreuzberg“ abzuempfinden noch lange nicht vor.

GABRIELE SEELMANN

Projektkommision

Noch steht die Feuerwache und noch viel geschah ...

Mi. 8.6.

Für die evangelischen Kirchentage vom 9.-11.6. wird die Halle der Feuerwache zum Ausstellungsraum mit bebildeter Dokumentation. Ca. 30 westdeutsche Kirchentagsbesucher mieten sich für die nächsten Tage in der Feuerwache ein. Flugblätter werden verteilt, in der Wache wird der Hausflur gestrichen.

Do 9.6.

Stand auf dem Messengelände im Marktbereich Randgruppen/Obdachlosigkeit. Die Ausstellung in der Halle der Wache wird gut besucht.

Fr. 10.6.

Der Marktbereich Gemeinwesenarbeit/Stadtsanierung ermöglicht uns Beteiligung an seinem Stand. Ca. 1000 Unterschriften werden gesammelt, westdeutsche Bürgerinitiativen wollen mit uns Kontakt aufnehmen. Abends Film vom Rauchhaus in der Feuerwache, später Musik.

Sa. 11.6.

Stadtteilfest auf dem Lausitzer Platz, die ersten 100 Broschüren werden verkauft, Spenden und Unterschriften gesammelt. Das Straßentheater der Feuerwache führt ein Stück auf. Abends in der Feuerwache Folklore.

So. 12.6.

Morgens großes Volksfrühstück im Hof, danach werden Tassen für die Teestube getöpft. Informationsveranstaltung mit dem Sonderbeauftragten vom Hamburger Senat, vom Stadtteilzentrum "Motte". Der "ABEND" macht Aufnahmen und Interviews (siehe Artikel vom Mo. 13.6.) Abends spielt Pampelmusik in der Feuerwache.

Mo. 13.6.

Termin der BI bei Bausenator Ristock, er will sehen, was er für uns tun kann. Die Stadtteilinitiative bespricht langfristige Arbeit im Kiez. Renovierung der Teestube als Treffpunkt. Die Videogruppe schließt ihren Film über die Arbeit der Gruppen in der Feuerwache ab. Bis in den Morgen wird der Rest der Broschüre fertiggemacht.

Di. 14.6.

26 Leute schlafen friedlich im Haus und auf dem Hof bei dem schönen warmen Wetter, als plötzlich Scheibenklirren und ein dumpfes Geklagen an den Stahl Türen der Halle zu hören ist. Dazu der Bericht eines Teils des "Liebespaares", das vornehmlich aus seelenruhig zusah" (Morgenpost vom 15.6.77):

Do. 9.6.

Nach einem Interview der Videogruppe mit Ristock fordert dieser die Bürgerinitiative auf am Montag die Alternativen in seinem Amt vorzulegen.

13.6. Mo

Wir gehen zu den Sebastianen Bau-Wohnen sowie Jugend und Sport und legen unsere Alternativen noch einmal vor. Bei Jugend und Sport erfahren wir, dass sich das gesamte Haus den Forderungen der Projektkommission angeschlossen haben. Ristock will die Alternativen genau und sachlich prüfen und uns am Mittwoch über ein weiteres Vorgehen informieren.

Mo. 13.6.

Anstatt unsere Alternativen wie versprochen zu prüfen, telefoniert Ristock mit dem Bezirksamt, das ihm mitteilt, daß die Bezirkspannungen für eine sachliche Diskussion schon zu weit fortgeschritten seien.

Mo. 13.6.

Der Abend: "Wieder Glas in den Fenstern"



# Alte Feuerwache gestern irun durch 350 Polizisten geräumt

Gebäude während Beratung des OVG über Beschwerde abgerissen

Eine 350 Mann starke Polizeieinheit teilte gestern in den frühen Morgenstunden das Ende der ehemaligen Kreuzberger Feuerwache in der Reichener Straße ein. 26 jugendliche Besetzer wurden im Schlaf überrascht und konnten von den Beamten ohne jeden Widerstand in den Hof der alten Wache geführt werden. Stunden später begann man bereits, das Gebäude in dem völlig abgelegelten Block 145 abzureißen.

Mit Faustfeuerwaffen, Gummiflämpeln und Schlägen ausgerüstet teilten die Polizeikräfte kurz nach 4 Uhr 30 den offensichtlich generalstreikenden Feuerwehrgenossen die Reichener Straße von der Feuerwache bis zum Sauer-Laufschill ab. Die Beamten des Sonderaufsichtskommandos (SEK) ausgerüstet mit Treppenschrauben, Schneidbrennern, Vorstichhämmer, Brechseilen, Atemschutzgeräten, Feuerlöschern und einem Megaphon. Mit wenigen Schlägen wurde die leichte Holztür zum Seilenaufzug eingeschlagen. Eine Reihe von Polizisten stürmte in das Gebäude und öffnete in Sekundenschnelle die großen eisernen Einfahrtstore.

Aus einer im Hof der Wache aufgebauten Holzbohle kletterten drei durch den Lärm aufgeweckte und verstörte Jugendliche. Ellig kaffien sie ein paar Halsbänder zusammen. Einige Besetzer waren auf das Dach geklettert und beobachteten von dort gelassen den Aufzug der Polizei in der Reichenerberger Straße.

Im Innern des Hauses waren unterdessen Hammerschläge und das Geräusch einer Motorsäge zu hören. Eine schon seit Wochen gehobene Sperre zum Dachboden wurde entfernt. Von der anderen Seite machte sich ein Schweibtrupp daran, eine Stahltür zu öffnen. Mehrere Polizisten hielten in der Zeit und auch später die Beteiligten in das Geschehen in Hof und Halle mit Videokameras und Fotoapparaten fest.

Als 10 Minuten nach dem Sturmangriff Bezirksbürgermeister Pleischker und Bausratrat Klemm mit Bauarbeiterhelmen die Eingangshalle betreten, waren die jugendlichen Besetzer bereits, ohne Widerstand zu leisten, in den Hof geführt worden. Eine Personenüberprüfung ergab, daß zehn von ihnen ohne Ausweis waren. Ein 13jähriger türkischer Junge, der wohnungslos war, wurde später in das Hauptkinderheim überwiesen.

Als sich einige Zeit später, wurden ihnen helfen. Klemm der Presse stellen. Polizeibeamte liefen Vorwürfe von zwei inzwischen eingetretene Mitgliedern der Bürgerinitiative gemacht. Die vom Bezirksamt auf dem Gelände der Wache geplante Sporthalle, das Kinderzentrum, der Pausenhof und das Mischwasserklärbecken seien sehr wohl ohne den Abriß der Wache durchzuführen gewesen. Vorwürfe und Pläne habe man das öffnen im

# Kreuzberg trickste die Richter aus

## Abriß der alten Feuerwache: Schwere Vorwürfe aus dem Oberverwaltungsgericht

■ Räumung und Abriss der alten Feuerwache in Kreuzberg sind noch gestern auf massive Kritik des Berliner Oberverwaltungsgerichts gestoßen. Der Vorsitzende Richter am OVG, Professor Albrecht Grundel, bezeichnete die Aktion von Polizei und Bezirksamt als „bisher einmaligen Fall“ in seiner 20jährigen Praxis.

Und weiter: „In Zukunft werden wir davon ausgehen, daß wir dem Bezirksamt Kreuzberg nicht mehr trauen können. Dieses ganz ungewöhnliche Verhalten soll die Öffentlichkeit widerhallen.“ Bürgermeister Pleischker bestritt, von dem am gleichen Tag bevorstehenden Richterspruch gewußt zu haben. Das Oberverwaltungsgericht verwies demgegenüber auf eine Information über den Termin an den Rechtsanwältler des Bezirks.

Nach dem Kreuzberger Coup will die Bürgerinitiative bezalen, welche Konsequenzen zu ziehen sind und wie die Abrissaktion in der Öffentlichkeit angeprangert werden kann. Die vertriebenen Besetzer wiesen noch einmal nachdrücklich darauf hin, daß eine Alternative Turnhalle oder Feuerwache niemals bestanden habe. Wenn man nur gewollt hätte, wäre beides möglich gewesen.

Die Polizei fürchtete aber offenbar nicht nur verbale Sondern auch handgreifliche Angriffe. Die ganze Nacht über sie 150 Mann stark im Innenhof der Reichener Straße. Siegfried waren vortrafloser aber friedlicher Kullisse noch 30 Beamte am Ort.

M. K./G. S.  
 MIT MASSIVEM POLIZEIENSATZ wurde gestern die alte Feuerwache geräumt. Zweisechenshülle gab es nur am Rande, als jugendliche Protestierer dem Abrissvorgang einer Abrissfirma die Zufahrt verparren wollten.

Der Abriss 15.6.79



Denkste, Henk Klieem, es geht weiter

Bezirksamt /  
Feuerwache

Di. 14.6.  
Polizeiüberfall und Abriss der Feuerwache. Wir trafen uns am Abend in der Übergemeinde. Es gibt Videoaufzeichnungen vom Abriss, wir berichten gegenseitig über die Ungeheurlinien des Tages, Grund sind einen Ermittlungsausschuss und gehen gemeinsam zum KhasB, um die Eingefahrenen zu holen.

Mi. 15.6.  
Wir treffen uns im Forum Kreuzberg. Weiterc Berichte über die Polizeibergriffe. Wir beschliessen weiterzumachen.

Do. 16.6.  
Die Projektmission takt. Die Meinheit stimmt gegen die sofortige Diskussion über die Feuerwache. Wir sind entsetzt, verlassen unter Protest den Saal und geben unseren Protest als Flugblatt noch in die selbe Sitzung.

Fr. 17.6  
Info-Stände für die Samstagaktion werden vorbereitet  
Sa. 18.6  
An mehreren Plätzen errichten wir Info-Stände und informieren über die Polizeibergriffe und den Abriss. Polizeieinsätze gegen die Infostände  
So. 19.6

Picknick und Treffen unter freiem Himmel. Wir beschliessen

gemeinsame Verein.  
Mo. 20.6  
Arbeitsbeginn Ermittlungsausschuss. Projektmission tagt endlich in der Sondersitzung Feuerwache. Wir sollen unterstützt werden ??? Klieem wird verurteilt.  
Mi 22.6.

Kunägebung und Strassenfest vor der Ruine. Später gehen wir noch einmal in den Park.  
Do. 23.6  
Gemeinsame Vereinsrechnung. Wir haben Verein nötig. Wir wollen dort auch besprechen, wie es weitergehen kann.

Fr. 24.6  
Abschluss der vorläufigen Ergebnisse des Ermittlungsausschuss.  
Sa.  
Volksfrühstück und Fertigstellung Ergänzungsteil

- Presse -

Di. 14.6.  
T.S.: Neue Verschlüsse und Pläne der B. i. Feuerwache  
Di. 15.6.

Tsp.: Alte Feuerwache gestern früh durch 500 Polizisten geräumt.  
Abend: Kreuzberg trickste Richter aus.

M.Po.: Polizei kam nachts, dann wurde die Wache abgerissen.

Sp.V.: Fünf stunden vor dem Spruch des Richters fiel die Feuerwache

Mitt. 16.6. Tsp.:

Bürger, Pfarrer und Gericht von Kreuzberger verschnaukt  
Tsp.: Politiker und Pfarrer kritisieren Bezirksamt Kreuzberg.

Spa.Vo.: Pietschker verwarnt sich mit Nachdruck gegen Vorwurf des Gerichtes  
Abend: Keine Ruhe in Kreuzberg

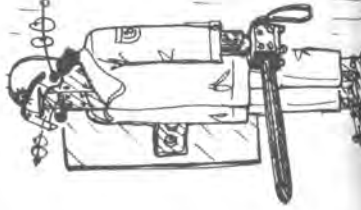
19.6. Tsp.:

Immer mehr Konflikte um Bürgerbeteiligung in Kreuzberg

19.6. Abend:

Scharfe Kritik an Pietschker  
27.6. Tsp.: Heftige Angriffe gegen Kreuzberger Staatsrat Klieem

27.6. Wahrheit: Polizeigericht erstzt keine Bürgerhöhe, hier Pietschker.





4.30 Einmarsch und STORMANGRIFF



Die Bombe holt aus



9.30 Zerstörung



Die Bombe schlägt ein



19.00 Trümmerhaufen unter Polizeischutz



Die festen Mauern zerfetzen.

ERKLÄRUNG DES ERMITTLUNGS-AUSSCHUSS über die  
VORGÄNGE BEIM ABRIS DER FEUERWACHE :

Am frühen Morgen wurden 21 Leute im Haus festgenommen unter dem Vorwurf Hausfriedensbruch begangen zu haben. Alle 21 wurden erkenntnisdienlich behandelt. 14 Leute, die gerade ihren Ausweis nicht bei sich hatten, wurden deshalb vorübergehend aufs Revier gebracht.

Daß an diesem Tage sie es waren, die dort übernächtigt haben, ist Zufall. Der Vorwurf 'Hausfriedensbruch' ist dabei lächerlich, was das Bezirksamt gemacht hat ist viel schlimmer : Befürwortung und Verherrlichung von Gewalt, Zerstörung von Häusern, Zerstörung von Lebensbedingungen und Kriminalisierung von Bürgerbeteiligung!

Mit den Festnahmen von den 21 am Morgen im Haus waren aber die Aktivitäten der Polizei an diesem Tage noch lange nicht zu Ende. Mehrfach wurden Mitglieder der Bürgerinitiative, Demonstranten und Passanten verfolgt, verletzt und willkürlich festgenommen (noch einmal ca. 26 Leute).

Um in den "Bereich polizeilicher Maßnahmen" zu geraten, genügte es zum Beispiel - sich dem Bagger für den Abriß in den Weg zu stellen, (eine Frau wurde zusammengeknüppelt), oder - sich bei einer Protestversammlung im Bezirksamt einzufinden, um den Bezirksbürgermeister zu sprechen, (alle wurden wieder aus dem Bezirksamt rausgeschmissen, ein Junge wird kurz festgenommen und dann auch rausgeschmissen), - in den Bereich der Absperrung vor der Feuerwache zu geraten (ein Junge sollte deshalb festgenommen werden, dabei wird er mißhandelt. Ein Mann, der seine Freundin in einem Haus hinter der Absperrung besuchen wollte, wurde brutal zusammengeschlagen, über den Boden geschleift und festgenommen. Eine Frau, die ihm zur Hilfe kommen wollte, wurde gleich mit festgenommen, und mit ihr gleich noch zwei andere.) - vor der Absperrung zu stehen und sich mit anderen zu unterhalten, wurde von der Polizei einfach zur "unerlaubten Versammlung" erklärt, (9 Personen werden festgenommen. Bei diesem Einsatz, bei dem ca. 30 bis 50 Bullen mit "hee, hee" Geschrei und erhobenem Knüttel losrannten, wurde einer bis in eine Markthalle verfolgt und dort festgenommen (S. Bericht von H. unten) Außerdem wurde dabei eine alte Frau, die gerade aus einer Arztpraxis in der Reichenbergerstrasse kam, von den Bullen umgerannt und sie mußte mit Verletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bemerkung eines Polizisten dazu: "Was kraucht die alte Wachtel auch hier herum!" Ebenfalls bei diesem Einsatz wird von den "Ordnungskräften" ein Schüler, der mit seinem Fahrrad gerade in der Nähe stand, leicht bewußtlos geschlagen.) - Bei dem Versuch hinter der Absperrung noch Wertsachen aus dem Haus zu retten, wird ein Junge mißhandelt und geschlagen und ein anderer festgenommen... (Zu vielen dieser Vorfälle haben wir Fotos und Zeugnisaussagen vorliegen).

Diese Beispiele charakterisieren den ganzen Vorgang um den Abriß der Feuerwache! Ca. 47 Personen wurden insgesamt festgenommen und es ist damit zu rechnen, daß Strafanträge gestellt werden. Diese sollen die Beteiligten der Bürgerinitiative und ihre Arbeit kriminalisieren. Es ist aber Tatsache, daß für diese ganzen Vorgänge am Dienstag, das Bezirksamt verantwortlich zu machen ist, weil es von Anfang an versucht hat, unsere Arbeit und unsere Vorschläge zu übergehen, zu unterdrücken, (und jetzt) zu kriminalisieren! Sogar noch 4 Tage nach dem Abriß, als wir auf Flugblättern und mit Ständen die Öffentlichkeit informieren wollten, wurde mit der Polizei versucht, uns mundtot zu machen (S. der Bericht vom Info-stand), und das auch noch mit dem Argument, "wir hätten keine Genehmigung!"

Wie die Sache mit der Genehmigung auf Seiten des Bezirksamts aussieht, haben wir am Dienstag beim Abriß von Baustadtrat Klem persönlich erfahren können - wie sie auf der anderen Seite uns gegenüber mit der GENEHMIGUNG verfahren, sieht folgendermaßen aus:

Bericht über den Info-stand am Samstag, den 18.6.77

Wir wollten die Öffentlichkeit mit einem Stand an der Reichenberger-Ecke Forsterstrasse zum Abriß der Feuerwache und den Vorfällen am Dienstag informieren, dabei ereignete sich folgendes: Wir hatten Stellwände und einen Tisch auf dem Bürgersteig stehen. Ein VW-Bus mit Bullen kam an und forderte uns auf, die Stellwände und den Tisch zu entfernen, weil wir keine Genehmigung dafür hätten (hätten wir auch nicht). Wir erklärten uns bereit, die Sachen an das Auto, was mir gehörte, zu stellen. Die Bullen zogen dann ab. Ca. 1 Stunde später kam eine Bullenwanne vollbesetzt an und umzingelte uns. - Sie stellten sich rings um uns auf, alle den Gummiknüppel griffbereit und teilweise die Pistole gelockert. Der Obertyp forderte uns auf, 1. die Stellwände von der Straße zu entfernen, 2. mit dem Verteilen der Flugblätter aufzuhören, da der presserechtliche Hinweis fehlt. Zu jeder Aufforderung wurden Paragraphen genannt. I., die ca. 15 Minuten bevor die Wanne kam, zu uns kam und uns half, Flugblätter zu verteilen, wurde aufgefordert, ihre Personalien zu geben und belehrt mit dem Flugblattverteilen aufzuhören, da sie sich sonst, eines Vergehens schuldig machen würde. Würden wir das nicht machen, müßten sie alles beschlagnahmen. Inzwischen sammelte sich eine Menschentraube von ca. 20 Personen. Wir erklärten uns bereit:

1. keine Flugblätter mehr zu verteilen ohne presserechtlichen Hinweis, 2. alle Stelltafeln so aufzubauen, daß sie den Boden der Straße nicht mehr berühren; also aufs Auto stellen, bzw. daran festbinden.

Die Bullen konnten dagegen nichts mehr sagen und zogen ab, sagten noch, daß sie wieder kommen würden, um zu gucken, ob wir alles so machen würden. Wir brachten die Tafeln zum "schweben", schrieben auf die Flugblätter ein Presserecht und stellten den Tisch aufs Auto.

Als sie wiederkamen, wieder mit vollbesetzter Wanne, konnten sie nichts mehr sagen und zogen wieder ab.



Bericht von H. über seine Festnahme am Nachmittag

Ungefähr ab 14.00 h stand ich an der Absperrung vor der Feuerwache, Ecke Ohlauer Strasse. Kurz vor 15.00 h unterhielt ich mich dort mit einem Journalisten. Da schrie plötzlich einer: "die Bullen kommen!", darauf sah ich wie sie kamen und mit anderen bin ich dann losgerannt Richtung Paul-Lincke Ufer, eine Wanne kam aber von dorther gerade die Ohlauerstrasse hochgefahren. Darauf bin ich über die Ohlauer Strasse in die Einfahrt zum 'SUMA'-markt reingerannt. Kurz vor der Haupteingangstür zum Markt überholte mich der grüne VW-bus der Bullen, 5bis 6 sprangen aus dem Bus heraus, und einer schrie: "Dich schlagen wir jetzt tot, du Schwein!" Dann lief ich in den Markt, die Treppe hoch in den ersten Stock. Als ich mich im ersten Stock umdrehte, sah ich, wie mich zwei Bullen mit dem Knüppel in der Hand verfolgten! Ich rannte um ein paar Regale - die Bullen riefen: "Haltet ihn!" - da stellte mir einer von zwei Jungen, die gerade im Markt einkaufte (15-16jährig) das Bein! Beim Fallen konnte ich mich gerade noch am Boden abfangen, die Bullen kamen heran und drehten mir beide Arme auf den Rücken. Einer sagte: "Jetzt habe ich doch noch mein Goldenes gemacht heute!" (vermutlich war dies der Einsatzleiter)

Sie führten mich aus dem 'SUMA'-markt zum VW-bus, und derselbe von vorhin empfang mich mit demselben Spruch: "Jetzt schlagen wir dich doch noch tot!" Dabei packte er mich am Bart und zog mich ganz weit nach unten, während mir zwei andere noch die Arme auf den Rücken hielten. So warfen sie mich in den Polizeibus. Ich konnte mich gerade noch abfangen. Dann brachten sie mich hinter die Absperrung in der Reichenberger Strasse und warfen mich dort in eine Wanne. Der dicke Bulle (mit dem Spruch) schlug mich noch zweimal mit der Hand ins Gesicht dabei. In der Wanne fielen dann Sprüche, wie: "Die sollte man öfters mal verprügeln, dann würden sie es nicht mehr wagen, hier herumzustehen!" "Das hat jetzt Spaß gemacht, das war wenigstens eine Abwechslung!"

Sie stellten mir einen Festnahmezettel aus ("Unerlaubte Versammlung") und brachten mich auf Revier 109. 16.30 h kam ich dann in die Friesenstrasse. 21.30 h wurde ich wieder freigelassen.





Die Bürgerinitiative FEUERWACHE /PUMPE fordert:

- Keine Anträge auf Strafverfolgung durch das Bezirksamt und der Staatsanwaltschaft bzw. Rücknahme der schon gestellten Anträge
- Die sofortige Gründung einer unabhängigen Kommission, die alle unrechtmässigen Aktionen der Polizei und des Bezirksamtes feststellt und entsprechende Schritte gegen die Verantwortlichen einleitet, insbesondere gegen Baustadtrat Kliem.
- Keine Schadenersatzforderung gegen irgendeine Person aus der Bürgerinitiative.
- Komplette und sofortige Rückerstattung aller beschlagnahmten und zerstörten Gegenstände wie Fotos, Dokumente, Informations- und Ausstellungsmaterial.
- Schadenersatz für alles zerstörte Eigentum der Bürgerinitiative und der einzelnen Gruppen. Schadenersatz für die geleistete Arbeit, die zur Herstellung des Kinderspielplatzes, der Bühne und ähnlicher Projekte notwendig war.
- Sofortiger und bedingungsloser Ersatz für das zerstörte Stadtteilzentrum. Die Ersatzgebäude müssen von der Grösse und den Nutzungsmöglichkeiten her die gleichen Voraussetzungen wie die der Feuerwache und der Pumpe haben.
- Errichtung eines Quartierrates, welcher im Rahmen der "Strategien für Kreuzberg" dafür sorgt, dass unsere Strategien für Kreuzberg besser abgesichert und durchgesetzt werden können.

**WIR HABEN DAZUGELERNT**



**WIR MACHEN WEITER**

wir mußten unseren Kampf gleichzeitig auf vielen und verschiedenen Ebenen führen: Einmal im Rahmen der Strategien für Kreuzberg, gegen das Bezirksamt und den Berliner Senat, zum anderen um unser eigenes Selbstverständnis und um die Zusammenführung der einzelnen Gruppeninteressen zu einem gemeinsamen Ziel. Dieser gleichzeitige Kampf hat viel Kraft gekostet und hat uns überfordert, besonders deshalb, weil uns täglich neue Angriffe von außen in eine Zwangsreaktion gedrängt haben. Es fehlte in der hektik an Zeit, sich gründlich mit den Angriffen und uns selbst auseinanderzusetzen. Dies führte dann zu einer ungewollten Arbeitsteilung in Hand- und Kopfarbeit.

Die einen machten nur Flugblätter oder Broschüren, machten Alternativpläne für Sporthalle und Wasserbecken, beschafften allerlei wichtige Informationen, bereiteten das Gerichtsverfahren gegen die Bezirksamtsplanung mit Rechtsanwälten vor, kümmerten sich um Presse, Rundfunk, Fernsehen oder kümpften an Stellen, die weit von der Feuerwache entfernt sind. Damit war für viele deren Arbeit gar nicht einsehbar. Die anderen renovierten das Haus, bauten den Spielplatz und die Bühne, pasten auf die Kinder auf, machten das Gartencafé und kochten das Essen, organisierten die Feste und fühlten sich oft übergangen. Es gab deshalb viele Aggressionen, Mißverständnisse, Unverständnis für die einzelnen Aktivitäten und viele Konflikte, bis wir alle einsahen und akzeptierten, daß alle arbeiten gleich wichtig und gleich notwendig sind. Und wir sind immer wieder auf den Punkt gekommen, daß wir es nur gemeinsam und unter Einsatz aller Kräfte schaffen, was schließlich für viele zu einem andauernden Ganztags- und Nachtjob wurde.

Das Haus selbst hat für Randgruppenprobleme aus dem Gebiet eine wichtige Anlaufkennung übernommen. Da die selbstbestimmte und konstruktive Arbeit unter ganz anderen Bedingungen stattfand, als überall sonst üblich, haben sich viele mit Begeisterung eingesetzt und dabei natürlich auch ihre eigenen Probleme mitgebracht. Bei den Nachbarn und der weiteren Öffentlichkeit im Gebiet haben sich deshalb die sowieso vorhandenen vielfältigen Mißverständnisse und die üblichen Vorurteile gegen selbstorganisierte Initiativen verstärkt. Daß wir viele der Probleme gelöst und in mühsamen Gruppenprozessen in konstruktive Arbeit umgesetzt hatten, war nach außen nicht zu vermitteln, besonders bei den tiefen Vorurteilen und der bewußten Blindheit eines Teils der Bevölkerung und der Verwaltung.



Warum wir trotzdem so lange im Haus geblieben sind und auf allen Ebenen weitergekämpft haben, bis die Abrißbombe des Bezirksamtes das Haus zerstörte, hat seine Ursache eben in diesen internen Schwierigkeiten und den daraus entstandenen Lernprozessen, in den positiven Erfahrungen, dem Weiterkommen und dem sicheren Gefühl noch viel miteinander lernen zu können. Deshalb machen wir auch weiter.

Eine detaillierte und ausführliche Diskussion darüber, was wir aus den Schwierigkeiten und dem Abriß gelernt haben und wie wir weitermachen, werden wir noch führen müssen. Deshalb fahren wir erst einmal gemeinsam in die Ferien. Wenn wir zurück sind, veröffentlichten wir eine genaue Beschreibung, und zwar gründlich, wie und wo auf den genannten Ebenen unser Kampf stattgefunden hat und wie dieser einzuschätzen ist. Außerdem machen wir einen Katalog mit Adressen und praktischen Tips, wie man ähnliche Aktionen noch besser machen kann.

Die Projektkommission ist das Gremium, das über die eingereichten Arbeiten im Wettbewerb "Strategien für Kreuzberg" zu entscheiden hat. Dieser Wettbewerb ist der erste Modellversuch Bürger in die Planung eines Sanierungsgebietes - hier rund um den Görlitzer Bahnhof - mit einzubeziehen.

Die Projektkommission setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die zu je 1/3 die Verwaltung, die aktiven Gruppen aus dem Gebiet und die Bürger vertreten.

Diese Kommission ist das einzige Gremium, das mehrheitlich unsere Interessen vertreten hat. Es kann seine eigenen Beschlüsse nicht so wie ein parlamentarisches Gremium durchsetzen. Trotzdem sind wir immer wieder dort hingegangen, weil wir dort unsere Öffentlichkeitsarbeit vorantreiben und weil es der einzige Ort war an dem wir uns direkt mit Vertretern des Bezirksamtes auseinandersetzen konnten.

Nach der letzten Sondersitzung der Projektkommission ist uns entgültig klar geworden, daß die Vertreter des Bezirksamts und die hartgesotteneren Berufspolitiker weder an einem Dialog mit der Bürgerinitiative Feuerwache noch an einer konstruktiven Zusammenarbeit mit der Projektkommission auch nur ein Pünktchen Interesse haben. Vielmehr wiederholen diese demagogisch alte Ungeheuerlichkeiten, falsche Behauptungen und Lügen zum x-ten Male, um noch einmal mit kaltem Kalkül die Projektkommission vor ihren miesen politischen Karren zu spannen, - aber die allerletzten Hoffnungen der Bürgerinitiative Feuerwache sind spätestens seit dem 14.6. mit brutalster Deutlichkeit zu nichte gemacht worden.

Wir haben eingesehen, daß ein Dialog mit dem Bezirksamt nie und nimmer möglich ist und daß man diesen auch nicht durch Öffentlichkeitsarbeit, Flugblattaktionen, Informationsschriften und Aktionen wie Hausbesetzung, Klau der Abrißkugel erzwingen kann. Es gibt einfach keine legalen oder im bürgerlichen Sinne illegalen Mittel, um mit diesen Hartköpfen ein sachliches Gespräch zu führen, welches mal ein wenig unangenehm sein könnte. Sie reden nur mit denen, die ihnen nach dem Munde reden (Sportvereine und andere vom Bezirksamt abhängige Bürger).

Wir haben eingesehen, daß alle Bemühungen, sich für die akuten Bedürfnisse von Randgruppen und benachteiligten Problemgruppen einzusetzen, umsonst sind, denn die Hartköpfe wollen diese Gruppen nicht in ihrem Bezirk haben, geschweige denn, konzentriert in einem Haus. Sie wollen, daß die akuten Probleme nicht in Erscheinung treten und daß alle Benachteiligten mit ihren Problemen alleine fertig werden oder sie in die Kriminalisierung getrieben werden, damit man sie dann zwangsweise nach Moabit transportieren kann. Das Bezirksamt will einen sauberen und überschaubaren Bezirk haben, wie es uns im völlig ausgekernten "grünen Plan" vorgeführt wird. Dort gibt es auch keine Probleme mehr, denn dort wurden 50 % der Bevölkerung wegsaniert.

Wir haben eingesehen, daß es sinnlos ist, überhaupt Alternativen zur Bezirksplanung zu entwickeln bzw. vorzustellen, weder im Rahmen des Wettbewerbs noch auf direktem Wege zum Bezirksamt. Alle Informationen, die durch Politiker, Spitzel, Flugblätter, Schriften und durch den von uns ständig gefütterten Bezirksamtsbriefkasten ins Rathaus gelangten, würden nur dazu verwandt Schwachpunkte zu finden, um uns damit in der Öffentlichkeit kaputtzumachen. Der gesamte Verwaltungsapparat, von der Rechtsabteilung bis zur Stadtplanungsabteilung hat sich nur darum gekümmert, wie die eigene Planung durchgesetzt und wie die Alternativen ohne Diskussion vom Tisch gefegt werden können. Es war gut, in der letzten Kommissionssitzung endlich einmal zu hören, wann die intensive Auseinandersetzung mit der BI stattgefunden haben soll: nämlich am 5.5. in einer wirren Diskussion am Tag der Besetzung, an dem es hauptsächlich um die nichtvorhandene Abrißgenehmigung ging und in einem halbstündigen unsachlichen Gespräch mit dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Krüger.

Für unseren mehrmaligen Einladungen zu einer ausführlichen Gesprächsrunde in die Feuerwache mit Bürgern und mit genauen Planungsunterlagen sind die Herren nie gekommen. Sie hatten sich selbst Hausverbot gegeben und hatten bestimmt auch keine Zeit, was ja auch klar ist, wenn man bedenkt, mit welchem Aufwand an Zeit und Personal innerhalb der letzten 3 Wochen der perfektionierte Sturmplan in Besprechungen, Sitzungen, Lage- und Hausbesprechungen zu Stande kam.

Wir haben auch erlebt, wie das Bezirksamt die Bürger gegeneinander ausspielt. Es gibt Bürger, die ihnen nach dem Munde reden und es gibt "obskure" Gruppen die ihnen unbequem sind. Anstatt zwischen den verschiedenen Interessen der unterschiedlichen Gruppen zu vermitteln, werden die "guten Bürger" dazu benutzt, die Diffamierung und Kriminalisierung der "schlechten Bürger" zu legitimieren. Daß sich aber 165 Nachbarn der Feuerwache und über 3000 Bürger ganz persönlich mit ihrer Unterschrift für den Erhalt von Feuerwache und Pumpe eingesetzt haben, wird demagogisch mit 20.000 nichterfaßbaren und unüberprüfbaren Sportvereinsmitgliedern vom Tisch gefegt.

Wir mußten erfahren, daß in Kreuzberg die erste im Wettbewerbsgebiet entstandene Bürgerinitiative mit allen legalen und illegalen Mitteln schon in ihrem Entstehen und nach erst sechswöchiger Arbeit mit allen Mitteln, die dem Polizeiapparat überhaupt zur Verfügung stehen total zerschlagen werden sollte.

Wir haben eingesehen, daß illegale Amtshandlungen nicht wahr sein dürfen und daß es diese in unserem Rechtsstaat garnicht geben kann: Eine nichtvorhandene Abrißgenehmigung, ein nicht rechtsgültiger Bauplan, der Vorgriff auf richterliche Beschlüsse, der Sturm auf das Gebäude ohne Vorwarnung, die Verhaftung und das Niederschlagen beliebiger Personen durch die Polizei, die sinnlose Zerstörung von Gegenständen und unserer Ausstellung und der Diebstahl unserer Dokumentationen.

Wir haben aber nicht eingesehen, daß wir aufgeben sollen. Wir werden weiterkämpfen, aber mit anderen Mitteln.



### ERKLÄRUNG DER BÜRGERINITIATIVE FEUERWACHE/PUMPE

Es ist ungeheuerlich und ausgesprochen zynisch, dass die Mehrheit der Projektkommission nicht in der Lage ist, auf den Abriss der Feuerwache und auf die damit verbundene Empörung der Öffentlichkeit und des Gerichtes anders zu reagieren, als mit ihrer Arbeit an Luftschlössern fortzufahren und so zu tun, als wäre nichts geschehen.

Unglaublich ist deshalb auch der Beschluss der Projektkommission, die zahlreich erschienene Öffentlichkeit und die leidgeprüften Vertreter der Bürgerinitiative wieder nach Hause zu schicken. Wenn zu einem Zeitpunkt, an dem es dringend notwendig ist, über die Forderungen der Bürgerinitiative und eine mögliche Unterstützung Sofort zu diskutieren - weil die Bürgerinitiative auf der Straße steht und eine Welle von Kriminalisierungsversuchen und Strafverfolgungsanträgen gestoppt werden muss -

die Projektkommission nicht auf aktuelle Ereignisse und den Notstand der Bürgerinitiative reagieren kann, so zeigt dies, dass das Gremium sich den Interessen der Verwaltung gebeugt hat.

Mit dem Ignorieren der Bürgerinitiative als bislang einzige Vertretung von Interessen im Stadtteil, die sich selbst und praktisch artikuliert haben und nicht nur auf dem Papier, hat sich die Projektkommission dessen beraubt, womit sie glänzen wollte - nämlich Bürgerbeteiligung. Hinzu kommt die Tatsache, dass vom Bezirksamt abweichende Planung nur unter dem Druck der Öffentlichkeit möglich ist. Entledigt sich die Projektkommission, wie geschehen, aber der Öffentlichkeit, so gibt sie ihr einziges, für Durchsetzung eigener Interessen preis und ist gezwungen in dem Sandkasten des Bezirksamtes weiter zu planen.

Jeder aus der Projektkommission weiß, dass die Verschiebung der Diskussion um die Ereignisse der Feuerwache zu einem späteren Zeitpunkt bewirkt, dass die frustrierte Öffentlichkeit nicht wieder kommen wird und dass die entscheidenden Vertreter der Verwaltung bewusst fehlen werden. Damit wird eine spätere Diskussion sinnlos sein, weil weder die Verwaltung noch die Öffentlichkeit kommen wird. Wir fordern deshalb die Projektkommission auf, sich aufzulösen.

#### Die Bürgerinitiative Feuerwache/Pumpe

- 16.6.77 22 h
- eine Stunde nach dem Ausschluss aus der P.K
  - zwei Tage nach dem Abriss der Feuerwache
  - 33 Tage nach dem Abriss der Pumpe und dem Beschluss der Projektkommission die Feuerwache bis zum Abschluss Wettbewerb zu erhalten
- Haltbarkeit des Beschlusses: 30 Tage 6 Std. 5 min.



# Kreuzberg: Polizeigewalt ersetzt keine Bürgernähe, Herr Pietschker!

Westberlin (Eigenbericht). Vor den Trümmern der alten Feuerwache in Kreuzberg traf sich gestern Abend eine große Anzahl Bürger zu einem Protestfest. Die Bürgerinitiative und ihre Freunde demonstrierten, daß die Raumprobleme der verschiedensten Gruppen und Initiativen in Kreuzberg noch immer völlig ungelöst sind und somit ein selbstverwaltetes Stadtteilzentrum unbedingt notwendig sei.

Dazu erklärte die SEW in einer Stellungnahme, daß sie für neue und in diesem Stadtteil dringend notwendige Sporteinrichtungen — und nicht nur in der Reichenberger Straße — ist. Aber auch die jungen Menschen, zum Teil Arbeitslose und durch die kapitalistischen Verhältnisse in unserer Stadt in Konflikt Geratene, brauchen Hilfe und entsprechende Einrichtungen. Das Bezirksamt und der Senat können sich durch den Abriß der Feuerwache nicht ihrer Verantwortung für diese Jugendlichen entziehen.

Der SEW-Kreisvorstand fordert: „Bei allen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Bezirk vollen Mitspracherecht der betroffenen Bürger, keine Maßnahmen gegen ihren Willen und auf ihre Kosten. Wir fordern für Kreuzberg schnelle Besit-

zung des Defizits an Erholungs- und Freizeiteinrichtungen.“

Auf Transparenten brachte die Bürgerinitiative noch einmal ihre Empörung zum Ausdruck über die unrechtmäßigen Abrißaktionen des Bezirksamtes im Bunde mit dem Senat. Auf Plakaten zeigte sie ihre Enttäuschung über das, was die Politiker in Kreuzberg tatsächlich unter „Bürgernähe“ verstehen. Auf einem Transparent hieß es: „So nicht Herr Pietschker, Polizeigewalt ersetzt keine Bürgernähe“. Außerdem gab es Straßentheater, Informationsstände und Diskussionen.

Die undemokratischen Aktionen der Senatsplaner hatten unter der Bevölkerung weit über Kreuzberg hinaus Proteste hervorgerufen. So empörten sich die Zöllberg-Gemeinde

und der Landesverband der Bürgerinitiativen. Gastwirt Nausedat und Pfarrer Duntze, zwei Mitglieder der Projektkommission Kreuzberg, traten aus Protest gegen die einseitige Auslegung von Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung von ihrem Amt als Versammlungsleiter zurück.

Zehn weitere Mitglieder der Kommission protestierten in dieser Woche mit einem Schreiben an Pausenator Ristock gegen eine Verleumdung und Fälschdarstellung der Kommissionsarbeit durch Baustadtrat Kliem in der Presse und forderten umgehend bessere materielle Arbeitsbedingungen, wie sie für eine Bürgerbeteiligung unabhängig von den engen Vorstellungen der Verwaltung nötig seien.

In all den Aktivitäten wird deutlich: Die Bürger von Kreuzberg wollen ihren Kampf um Mitbestimmung fortsetzen. So stand auf einer Informationsstafel am Rande des Straßenfestes: „Verschätzt, Herr Kliem wir machen weiter!“



an  
den Polizei Präsidenten  
zu Berlin  
Dir VB Abt/Ref P  
Tempelhofer Damm 1 - 7

1000 Berlin - 42

20.6.77

Betrifft: Bestätigung einer Versammlung

Sehr geehrter Herr Ritter!

wir beabsichtigen am kommenden Mittwoch , den 22.6.77, eine  
Versammlung unter freiem Himmel durchzuführen, und bitten sie  
um baldige Bestätigung:

Veranstalter: Bürgerinitiative Feuerwache  
verantw. Leiter: werner N i t z s c h k e  
Reichenbergerstr 64  
1000 Berlin - 36

Datum: 20.6.77  
Uhrzeit: 16.30 Uhr bis 20.00 Uhr  
Ort: auf der Reichenbergerstr, zwischen Ohlauer und  
Forsterstr. (Die Strasse ist für die Dauer der Ver-  
sammlung für den Verkehr gesperrt.)  
Thema: Vorführung des Schuttberges  
Infos über wie's weiter geht und was geschah  
essen,Trinken, Spielen und musizieren:wir lassen  
uns nicht unterkriegen  
vermtl. Teil- zwischen zwei- und vierhundert Personen  
nehmerzahl:  
Handltsprch: Es sollen bis zu zwei Mandltsprecher benutzt  
werden. Ein Lausprecherwagen findet keine Verwendung.  
Besonderes: - Mit der BVG ist die zeitweilige Schliessung der  
Limnienbushaltestelle des A 75 zu vereinbaren.  
zwischen GlogauerStr und Spreewaldplatz schlagen  
wir statt der Normalstrecke: Glogauer, Reichenberger,  
Ohlauer, Wienerstr Vor, wie folgt umzuleiten:  
Glogauer, Reichenberger, Forster, Wiener, Spreewaldplz.  
- Die „Baustelle“ Reichenbergerstr 65 und Reicheberger 66  
ist so abzusperren, daß insbesondere Kinder klar  
erkennen können, daß ein Betreten nicht erwünscht  
ist. Auf drohende Gefahren durch „Steinschlag“ ist  
geeignet hinzuweisen.  
Sonstiges: Zum Schutz der Störungsfreien Versammlungs-Durch-  
führung werden wir Ordner in ausreichender Anzahl  
einsetzen. Auf Staats-Schutz sind wir nicht ange-  
wiesen, da wir von den Anwohner Übergriffe nicht  
befürchtet müssen.  
Sollten Sie die Bereitstellung von Sicherheits-  
kräften für notwendig halten, wollen sie dies bitte  
außerhalb des Versammlungsgebiets (Spreewaldplz,  
Pumpengrundstück) tun, um überflüssige Provokationen  
zu vermeiden.

mit freundlichen Grüßen

*W. Nitzsche*

\*1) von den  
3 Tornados

Zum fröhlichen Singen noch ein Lied...\*

In Kreuzberg gibts kaum noch Platz zum Leben  
die schönen alten Häuser reißt man ab  
statt dessen stellen sie uns Beton entgegen  
die Mieten steigen und das haben wir satt

Seit neuestem gibts die Strategie für Kreuzberg  
wo der Bürger mitentscheiden kann  
und im guten Glauben, daß wir Recht haben  
sind wir dabei und packen mit an

Doch schon heute sehen wir die Verarschung  
von Mitsprache und Entscheidungsrecht  
die Pläne sind noch nicht mal abgegeben  
und der Axiß rollt über uns hinweg.

UND WIR  
SCHLAGEN UNS  
HIER UNTEN  
DIE KÖPFE  
EIN...

Doch das lassen wir uns nicht gefallen  
ein Bürgerhaus soll in die Wache rein  
wo alte Leute dann zusammenkommen  
und dann merken sie sind nicht allein.

→ B. Schmidt